

A photograph of a woman's legs and hand under a showerhead. The woman is sitting on a white ledge, and her legs are spread apart. Her hand is held under a showerhead, and water is spraying onto it. The background is a white wall with a shower drain and a grid pattern. The overall tone is bright and clean.

MENSCHEN | MODE | DESIGN | ARCHITEKTUR | FOTOGRAFIE | FÜR DEN STARNBERGER SEE

# SEESTYLE



# FREUDE BLEIBT.

Ob charmanter Youngtimer oder eleganter Zeitgenosse – was alle BMW Automobile gemeinsam haben, ist die Freude am Fahren. Besonders groß ist das Spektrum der Fahrfreude in der Filiale Fröttmaning: 2.000 Gebrauchte Automobile ständig vor Ort – unsere Filiale bietet Ihnen die größte Auswahl in ganz Bayern. Hinzu kommt die gesamte aktuelle Modellpalette an Neuen Automobilen.

Haben Sie Fragen zu unseren Angeboten oder möchten Sie beraten werden? Dann rufen Sie uns an unter 089 / 35 35 - 82 33. Oder besuchen Sie uns in unserer Filiale. Sie finden uns direkt an der A9, Autobahnausfahrt Fröttmaning, oder aus München kommend mit der U6 bis zur Haltestelle Fröttmaning. Woher Sie auch kommen – Sie kehren mit bleibender Freude wieder zurück.

## FREUDE ERWARTET SIE IN IHRER FILIALE FRÖTTMANING.

**BMW EfficientDynamics**   
Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.

Filiale Fröttmaning  
Werner-Heisenberg-Allee 10  
80939 München  
Telefon 089 / 35 35 - 82 33

**BMW Niederlassung München**  
www.bmw-gebrauchtwagen-muenchen.de

# WARUM WIR?



Die Herausgeber Maria, Tobias und Stefan

Wir sind Spinner, Kreative, Macher, Maler, Fotografen, Designer, Schreiber... die an die Liebe glauben, meistens... und an das Schöne, immer... die die klare Luft und die Weite genießen... mit allen Sinnen leben und sich Zeit nehmen, anderen Menschen zuzuhören... sich begeistern können... die etwas zu sagen und zu zeigen haben... die Spaß haben wollen... sich auf jede Begegnung mit den Menschen freuen und dann immer wieder feststellen, dass sie immer noch keine Misanthropen sind... die sich nicht messen, nur irgendwo federleicht schweben möchten... die Spuren hinterlassen und schöne Dinge lieben, die einen Geist atmen, der sich nicht kaufen lässt.

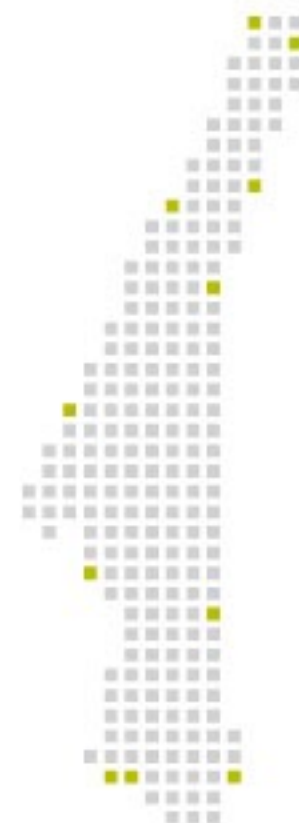
Wir haben im Gespräch leidenschaftliche, eigensinnige Menschen gefunden... stellen ihre Ansichten, Erlebnisse, Erinnerungen, Dinge, Werke und Ideen vor... Menschen, die auch nur mit Wasser kochen... aber dies mit Begabung und großer Leidenschaft – und die ihren Preis dafür gezahlt haben und zahlen... Einsamkeit vielleicht, und Ruhelosigkeit... dennoch zufrieden und glücklich sind mit ihrem Leben... und trotzdem niemals zufrieden... die bei aller Schaffenskraft mit Ruhe und Leichtigkeit arbeiten... ihre Arbeiten immer weiter verbessern und entwickeln wollen... mit leuchtenden Augen von ihrem großen Traum erzählen... oder traurig und etwas verwirrt wirken, wenn sie danach gefragt werden... die sich zugehen, das zu denken, was man eigentlich denken will und dann

entscheiden, ob etwas wirklich werden muß, oder auch nicht... und die deshalb Dinge in die Welt setzen, die etwas bedeuten und bleiben... sei es als Haus, als Schmuckstück, als Symbol, als das Gefühl, das ein Mensch hat, in seiner Haut, wenn er ein Kleidungsstück trägt, das zu ihm passt.

Wir meinen: Hochglanz, Effekt, Schein und Sein schließen sich nicht gegenseitig aus... verfolgen eine geradezu konservative, bodenständige Echtheit und Wertigkeit... Spuren und Wurzeln, über Generationen prägend.

Ein Abenteuer, auch für uns.

Redaktion Seestyle Magazin





  
**DEPT.  
STARNBERG®**  
by Maria Koch



... nicht nur für Prinzessinnen

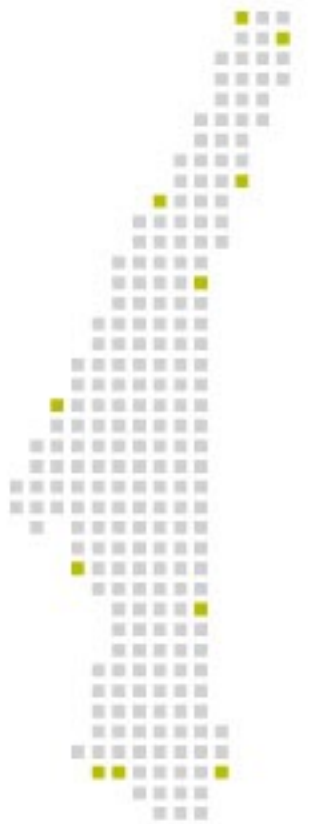
**Dept. Starnberg | Seemarken | Tel: 08151 973 902**

Fotos: Nicolas Priso | Designerin: Maria Koch

Styling: Sandra Göttner, Friseur DKut, Schloßbergstr. 2a, Starnberg

# AUSSICHTEN

# N°2



**03 EDITORIAL WARUM WIR?**

**06 INDEX AUSSICHTEN N°.2**

**09 GEDANKEN DANN LIEBER NICHTS** Wie siehst du denn aus?

**12 HÖLLEN EIN TAG AM SEE** Herbstmode

**23 MENSCHEN DER ENTDECKER** Alles begann in einer Garage

**31 DINGE SCHMUCK, DER DUFT DER LIEBE UND DAS ROTE LÄMPCHEN** Sévigné

**39 WEGE LESBOS**

Kein Gestern, kein Morgen und die Quelle von Eftalou – eine Fotoreportage von Stefan Huber

**48 RÄUME ANDERS DENKEN** Bembé Dellinger Architekten

**56 MENSCHEN MAN KANN AUCH EIS AUS ZWIEBELN MACHEN** Aber man muss es nicht

**61 MENSCHEN EIN WEG IST EIN WEG IST EIN WEG** Koch+Koch Gartenarchitektur

**68 GENUSS Nur für Männer** Bademoden und Dessous am Pool

**79 GEDANKEN WEITERE AUSSICHTEN LEBENSGEFÄHRlich** Alle reden vom Wetter

**85 DINGE PARADIESE LIEGEN VOR DER HAUSTÜR** Eine Erkenntnis

**92 ORTE DIRTJUMPEN** Am Starnberger See

**96 AUFRUF Wer bin ich? Wer will ich sein? Was wird aus mir werden?** Seid kreativ

**98 QUELLEN/IMPRESSUM**

SPORTMAX

MaxMara

galliano

BOSS  
HUGO BOSSVALENTINO  
REDGF  
FERREPHILOSOPHY  
DI  
ALBERTA FERRETTI

American Vintage

pedro garcía

TWIN - SET  
SIMONA BARBIERI

81 hours

PLEIN  
SUD

FEA FASHIONLOFT

WWW.FEAFASHIONLOFT.DE WITTELSBACHERSTRASSE 17 STARNBERG 0 81 51/4 46 31 41



# DANN LIEBER NICHTS

WIE SIEHST DU DENNAUS?

Fotos: Tobias Vetter

Dein Exmann klingelt an der Wohnungstür, um die Kinder abzuholen. Du öffnest, und stellst fest, dass du den Vater deiner Kinder nicht mehr wiedererkennt: er trägt einen hellgrünen Strickpullover mit gelber Häkelborte an den zu kurzen Ärmelchen, hellorange Wollblüten zieren den Rundkragen. Er steckt in einer weiten Leinenhose, die so kurz ist, dass man die hellen Leinensöckchen und die bunten Holzperlen an den

Schnürsenkeln seiner weichen Wildlederschuhe sehen kann. Er, der voller Nonchalance in Armani zum Bioladen ging, der ausschließlich maßangefertigte Hemden trug, und sich seinerzeit die schwarzen Männerstrumpfhosen von Wolford besorgte, weil sie unter der schmalen Hose von Lezard im Winter „nicht so unvorteilhaft“ auftrugen?

Oder das Paar, das seit Jahren im Clinch liegt: Er wirkt in seinen groben Stiefeln und dem Luis-Trenker-Look so, als ob er in der nächsten halben Stunde zum Survivaltraining ins Hochgebirge aufbrechen möchte. Sie trägt weites, wallendes Gebluse in verschiedene Lilatönen und einen Glockenrock in undefinierbarem Braun, dazu flache rote Ballerinas.

Sie streiten gerade wieder, weil er der Ansicht ist, sie kleide sich unweiblich. Er hat sie eben zu lieben wie sie ist, meint sie, und sie wird wegen ihm nicht wie „ein Sexobjekt“ herumlaufen.

Was hat es mit der Kleidung und der Beziehung zwischen zwei Menschen auf sich, fragten wir uns angesichts solcher und ähnlicher

*„Ganz früher hab ich ihr manchmal was Schickes geschenkt, aber sie hat es nicht angezogen. Naja, passt schon.“*

Szenen und fragten ein wenig nach:

**Seestyle:** „Wie findest du die Art, wie sich deine Frau anzieht?“

Er, mit Nachdruck (sie hört gerade nicht hin): „Irgendwie schon besch...!“

**Seestyle:** „Warum denn?“

Er (sie hört immer noch nicht zu): „Weil sie nie fesche kurze Röcke und hohe Schuhe trägt!“

**Seestyle:** „Warum möchte sie das nicht?“

Er (die Frau ist schon weitergegangen): „Weil sie das unbequem und unpraktisch findet. Sie trägt lieber weite T-Shirts, Jeans und Turnschuhe. Manchmal mein ich fast, da läuft mein Kumpel neben mir her.“

**Seestyle:** „Hast Du ihr das schon mal gesagt? Was bedeutet das für dich, wenn sie sich so anzieht?“

Er: „Ganz früher hab ich ihr manch-

mal was Schickes geschenkt, aber sie hat es nicht angezogen. Naja passt schon. Aber schön fänd ich's schon, wenn sie mehr wie eine Frau aussehen würd. Ihr ist's halt egal.“

Wann sieht eine Frau wie eine Frau aus? Und ein Mann wie ein Mann? Als weiblich, fraulich oder feminin gelten ausschließlich die Frauen, die den Vorstellungen des jeweiligen soziokulturellen Umfeldes von Weiblichkeit folgen. Da es für manche Menschen schwer ist, zu verstehen, dass sich Menschen nicht in ein binäres Raster einteilen lassen, wird die Nicht-Konformität des kulturellen mit dem biologischen Geschlecht meistens negativ bewertet.

Die Vorstellungen bezüglich Weiblichkeit und Männlichkeit betreffen Aussehen, Verhalten und Funktionen in der Gesellschaft und leiten sich aus den Geschlechtermodellen des Mainstream ab, und zugleich bilden diese Modelle als vergesellschafteter Habitus den Mainstream. Weiblichkeit ist ebenso wie Männlichkeit konstruiert und wird durch symbolische Kommunikation festgeschrieben.

Der bekleidete Körper erzeugt unweigerlich ein Bild für sich und für andere. Diese Darstellung trägt zur Konstruktion des Selbst bei und macht es wahrnehmbar. Kleidung ist Ausdruck von Entscheidungsfreiheit, des Mutes zur eigenen Identität – oder auch nicht –, aber auch das Eingeständnis, nicht allein zu sein. Man kann die Normen der gesellschaftlichen Modelle auch

anders definieren, sich mit ihnen vollkommen identifizieren, sie ganz ablehnen, oder damit spielen. Und da wird es spannend.

Dass Outfits eine Aussage haben, ist bekannt, bleibt aber in unserem Alltagsverständnis in der Latenz. Und gerade weil die Wichtigkeit der Selbstdarstellung durch Mode – jenseits der Kreise und Rollenbilder, die schon traditionell mit Mode verbunden waren – wächst, aber ein Bewusstsein von der Kodiertheit dessen, was man zeigt, nicht vorliegt, können die wenigsten Menschen damit spielen.

Wir kommunizieren also mit unserer Kleidung, ob wir wollen oder nicht. Man kann nicht nicht kommunizieren. Wir drücken aus, wie wir uns sehen, an was wir glauben, wie wir sein möchten. Und so sieht uns auch unser Liebster oder unsere Liebste, und zwar aus nächster

*Und so sieht uns auch unser Liebster oder unsere Liebste, und zwar aus nächster Nähe.*

Nähe. Wollen wir bedingungslos geliebt werden, einfach nur, weil es uns gibt, und auf gar keinen Fall, weil wir uns womöglich auch noch schön und sexy finden?

Weigern sich viele deshalb, sich über ihre alltägliche Kleidung oder ihr Aussehen Gedanken zu machen, schön oder extravagant sein zu wollen? Oder darf die Oberfläche



deshalb nicht schön sein, weil signalisiert werden soll, dass nur der Mensch selbst zählt? Da geraten wir mitten hinein in eine Gedankenwelt, die allzu alltäglich und allzu pervers ist. Die Aussage ist nämlich die: Ich gebe mich dezent und unauffällig, weil ich mich nicht wichtig, nicht einzigartig und nicht schön finde. Aber du sollst mich als schön, einzigartig und wichtig ansehen. Oder: Ich sehe aus wie dein Kumpel – oder wie deine Großmutter, dein Kind – aber du sollst mich nicht so behandeln. So etwas nennt man paradoxe Kommunikation. Männer wie Frauen kommen dabei ziemlich durcheinander.

Es war einmal eine aparte Italienerin, die jeden Tag anders und jeden Tag anders schön zur Arbeit erschien, irgendwann aufgab und in Sweatshirt, Jeans und Turnschuhen kam. Ihre deutschen Kolleginnen begrüßten den Schritt als über-

fälligen Abschied von dem, was sie für Arroganz und Eitelkeit gehalten hatten. Endlich war sie eine von ihnen, Gleiche unter Gleichen, glanzlos unter Glanzlosen, demütig unter Gedemütigten. Es geht also offenbar auch um die Selbstachtung. Es ist nämlich keine Frage, ob ein Mann seine Frau gerne in reizenden Dessous oder süßen Kleidchen sieht oder sie liebt weil sie so ist, wie sie ist. Weil das eine

das andere nicht ausschließt. Doch die Trennung zwischen Echtem und Schönen ist festzementiert in der puritanisch geprägten Moral, die die als Bescheidenheit maskierte Selbstverachtung zur Tugend erhebt. Präsenz zu zeigen, zu zeigen, dass man mit sich einverstanden ist, scheint ein Privileg höherer Kasten zu sein.

Die extreme, luxuriöse, fetischartige und vor allem gebrauchswertferne Gestalt von Kleidung im Modeartikel zum einen, die destruktionsbereite Ablehnung zum anderen liefert die Pole für die bewußte oder unbewußte Nichtanwendung der Kodizes im Alltag.

Ein sichtlich verliebtes Pärchen;

**Seestyle:** „In welchem Outfit gefällt dir deine Freundin am besten?“

Er: „So wie grad vorhin.“

**Seestyle:** „Aha und da trug deine Freundin zum Beispiel was?“

Er: „Nichts.“

■  
S. DeZilva

# AM SEE EIN TAG

HERBSTMODE

Photography  
 Tobias Vetter, Berg  
 Styling  
 Dkut, Starnberg  
 Photo Assistance  
 Milena Wojhan, Tutzing  
 Outfits  
 FEA FASHIONLOFT, Starnberg



Svetlana:  
 Cashmerkleid DEAR CA SHMERE 249,-€  
 Cashmerestola DEAR CASHMERE 219,-€

Evelyne:  
 Schal TWIN SET 180,-€  
 Cashmerecardigan DEAR CA SHMERE 249,-€



Alls:  
Strickjacke TWIN SET 245,-€



Samla  
Jeansjacke GALLIANO 470,-€  
Strickmied JUST CAVALLI 315,-€  
Schal GALLIANO 0105,-€  
Handschuhe TWIN SET 75,-€  
Gürtel GALLIANO 105,-€  
Leggings TWIN SET 109,-€  
Schuhe PEDRO GARCIA 299,-€





Alise  
 Schal GALLIANO 109,- €  
 Fellweste 349,- €  
 Rollkragen GALLIANO 175,- €  
 Gürtel GALLIANO 125,- €  
 Jeansrock JUST CAVALLI 175,- €  
 Schuhe PEDRO GARCIA 299,- €

Evelyné  
 Schal TWIN SET 89,- €  
 Shirt HOURS 88,- €  
 Pelzweste 249,- €  
 Wilderjacke HOURS 89,- €  
 Jeans JUST CAVALLI 249,- €  
 Schuhe PEDRO GARCIA 299,- €

Sabite  
 Lederjacke ON STAGE 395,- €  
 Kleid TWIN SET 195,- €  
 Schal TWIN SET 139,- €  
 Gürtel NURAGE 159,- €  
 Leggings TWIN SET 109,- €  
 Schuhe PEDRO GARCIA 335,- €



Saskia:  
Shirt Langarm 81 HOURS 79,-€  
Schal 81 HOURS 79,-€

Evelyne:  
Kleid 81 HOURS 99,-€

Alisa:  
Tunika DAY 159,-€



Saskia:  
Hut GALLIANO 85,-€  
Bluse GF FERRÉ 210,-€  
Corsage GALLIANO 220,-€  
Rock GF FERRÉ 285,-€

Allsa:  
Hut GALLIANO 85,-€  
Kleid GF FERRÉ 235,-€  
Gürtel GALLIANO 119,-€  
Stiefel SIMELA 295,-€  
Handtasche MARELLA 69,-€



Evelyne:  
Jacke GALLIANO 399,-€  
Top TWIN SET 179,-€  
Jeans PAIGE 199,-€  
Schuhe PEDRO GARCIA 335,-€

Allsa:  
Kleid GALLIANO 219,-€  
Gürtel GALLIANO 129,-€  
Leggins PAIGE 199,-€  
Schuhe PEDRO GARCIA 299,-€

Saskia:  
Fallweste GALLIANO 340,-€  
Jeans Mela GALLIANO 409,-€  
Leggins GALLIANO 199,-€  
Schuhe PEDRO GARCIA 299,-€


[www.trendheads.de](http://www.trendheads.de)

PROFESSIONELLE COIFFEUR - PRODUKTE FÜR MÄNNER UND FRAUEN



# DER ENTDECKER

Alles begann in einer Garage

Fotos: Stefan Huber

Maria sagt: „Den Zettel habe ich heute noch. Vor ein paar Jahren habe ich ihn beim Aufräumen im Pavillon unter einem Stein gefunden. Er war von einer Frau, die sich herzlich bedankt hat, dass sie an einem wunderschönen Morgen durch unser Anwesen spazieren und die vielen verschiedenen schönen Dinge genießen konnte. Da war

ich glücklich, und hab gewußt, dass es richtig ist, was wir hier machen. Mich freut es sehr, wenn die Kunden begeistert sind, und zum Beispiel solche Kleinigkeiten wahrnehmen wie die frischen Blumen, mit denen wir unseren Laden dekorieren.“ Wir sitzen in Geltendorf zusammen mit Maria und Jörn von Hofart im Garten, werden mit Prosecco, asiatischem Bier und selbstgemachtem Rosenlikör verwöhnt und dürfen

von Marias betörenden Pralinen kosten, die sie gerade aus frischen Beeren, weißer Schokolade und Blumenblüten gemacht hat. Dabei ist Hofart nicht etwa eine Bar oder Coniserie, auch wenn an manchen Tagen die kleine Gartenbar für die Kunden geöffnet wird. Hofart entwirft, produziert und verkauft Design, Möbel und Objekte, seit 1997 in Geltendorf und seit letztem Jahr in Weßling. Geführt wird Hofart von Jörn Barsekow, der zusammen mit Maria und Nora in Geltendorf, Regine, Conny und Birgit in Weßling den Hofart-Clan bildet.





...und für Jörn Barskow ging es weiter

Es begann mit einer Garage voller Möbel aus Indonesien, die ein Freund zurückgelassen hatte. Jörn suchte nach einem Platz, um diese Möbel unterzubringen. Als er vor dem damals völlig z erfallenen Bauernhof in Geltendorf die Möbel vom Laster lud, standen plötzlich jede Menge Leute da, die die Teakmöbel sofort kaufen wollten. Erst einmal renovierte er den Hof und das dazugehörige Gärtnerhäuschen grundlegend. Nach und nach wurde das Anwesen zu einem schmucken, respektvoll restaurierten Kleinod, in dem Hofart heute ausstellt und verkauft. Hofart ist

nicht nur ein Laden, in dem Möbel und schöne Dinge verkauft werden, sondern eine kleine Familie, ein Clan, schon weil auch die Mitarbeiterinnen mit ganzem Herzen dabei sind. Maria sagt: „Hofart ist für mich nicht einfach meine Arbeit, sondern mein Zuhause, wie ein Teil von mir. Die Kunden stehen manchmal auch am Sonntag Morgen vor der Tür und wollen sich etwas anschauen, wenn du gerade mit deiner Familie in Ruhe frühstücken willst. Aber wenn ich die Stoffe und Accessoires herrichte und alles dekoriere für die Tage, an denen wir offen haben, dann ist das für mich,

als ob ich mein Haus für liebe Gäste schön mache. Und wenn Jörn mit etwas Neuem reinkommt und mir das nicht gefällt, weil es nicht reinpasst, dann sag ich das. Gut, wenn er das dann in Weßling ausstellen kann.“ Aber auch die Weßlinger Hofart ist kein „normaler“ Laden. Obwohl es ihn erst ein knappes Jahr gibt, kommen Kundinnen einfach so auf einen Ratsch vorbei, bringen Kaffee und Gebäck, erkunden den Laden, oder setzen sich in die Blumenwiese vor dem Ladengebäude. Und bald wird Conny auch einen Ableger ihres Blumenladens hier eröffnen.



...mit dem Entdecken



...und Gestalten



...bis heute

### Unbesehen einen Container voller Billigmöbel aus China einzukaufen kommt für ihn nicht in Frage.

Jedes Jahr im Herbst und Frühjahr begibt sich Jörn auf Reisen um die ganze Welt, um in den entlegensten Dörfern höchstpersönlich wertvolle Möbel und interessante Materialien zu entdecken. Vielversprechende Möbel und Objekte gibt es, nicht nur in Asien, im Überfluß. Und Jörn macht dann aus Dingen, die Potential haben, etwas Einzigartiges. Unbesehen einen Container voller Billigmöbel aus China einzukaufen kommt für ihn nicht in Frage. Er arbeitet auch mit mehreren Manufakturen in Indonesien zusammen, die nach seinen Entwürfen geradlinige und hochwertige Möbel, meist aus recyceltem Teakholz, für Gärten, Wohnungen, Hotels und Restaurants bauen. Maria sagt: „Jörn ist ein Genie, der zu wenig Hände hat. Er macht 1000 Sachen und möchte noch mehr

machen. Jörn hat die besten Ideen, wenn er alleine ist. Er lebt seinen Traum – es macht ihn glücklich, aus etwas Unscheinbarem etwas Besonderes zu schaffen. Und er entdeckt Dinge, die andere nicht sehen, an den unglaublichsten Orten. Er weiß irgendwie immer, wo etwas abgerissen wird, und schleppt dann Säulen, Balken und Materialien an, aus denen man Wunderschönes machen kann. Oder er düst mit seinem sonnengelben 70'er Porsche durch die Gegend und ihm laufen die tollsten Sachen über den Weg. Der ganze Apparat drumrum ist ja auch viel harte Arbeit. Früher haben wir im Winter manchmal einen Zettel an die Ladentür gehängt, dass wir wegen Top-Pistenbedingungen geschlossen haben, weil wir raus wollten. Das haben wir schon lange nicht mehr gemacht, schade eigentlich.“ Jörn will den Kopf frei haben für Entdeckungen, denn der Traum, den er hat, heisst: Spielen! Spielen mit alten Gemäuern, mit alten Materialien, aus dem Vollen schöpfen mit seiner Zeit und Kreativität. So wie er alten schwarzen Klinker in

einem Stall bereits poliert und edel glänzend als Boden vor sich sieht, wenn gerade noch die Kühe drüber laufen. Oder wie aktuell bei dem Projekt Hofart-Schmiede, Jörns sicher nicht letztem Bauprojekt. Die alte Schmiede entdeckte er zufällig letztes Jahr, als er mit seinem Motorrad vorbeifuhr – nur eine Stunde zuvor hatten die Eigentümer einen Zettel herausgehängt, dass es zu verkaufen sei. Er erwarb es und saniert es mit alten Materialien, zusammen mit Heinrich, seinem Baumeister – ein antikes Gebäude am Rand von Windach, halbverfallen wie einst der Hof in Geltendorf. In der Schmiede wird es eine Miet- und eine Ferienwohnung geben, eingerichtet mit Möbeln und Objekten von Hofart. So wie bei den Kooperationen mit der Bundesgartenschau 2005 und dem Parkcafé in Fürstentfeldbruck wird man die Möbel, in die man sich dort verguckt, auch vom Fleck weg kaufen können. Und wenn man ein Glückskind ist, hat Maria gerade Lust gehabt, Pralinen für die Gäste zu zaubern.

■ S.DeZilva



Hofart-Bank - zeitlos schön



...exotisch



...aus der ganzen Welt



...werden Steine und Hölzer aus den Hofart-Manufakturen



... zu einzigartigen Objekten

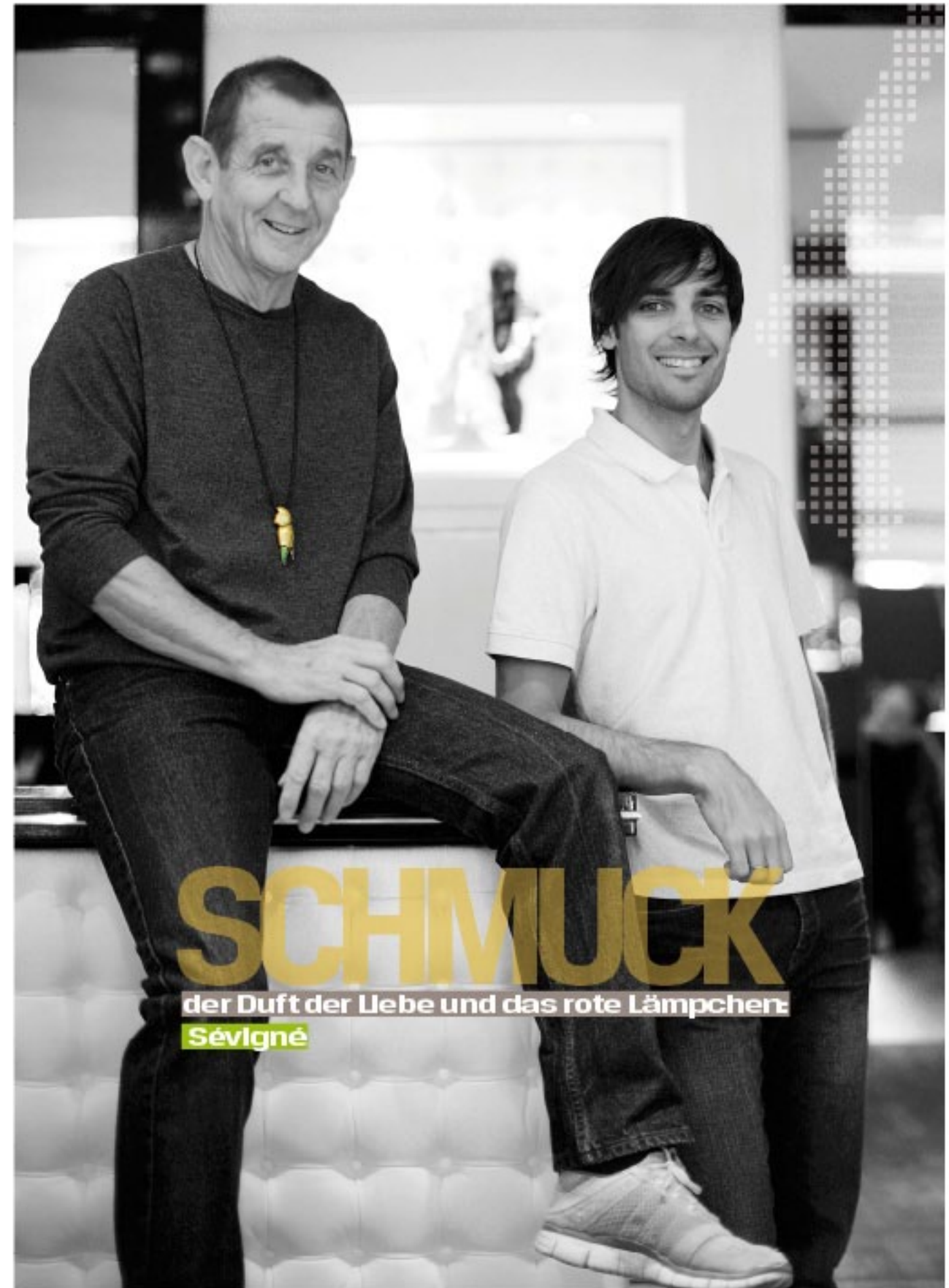
# Nackenschmerzen?

© iStockphoto.com, Jafar, iStockphoto.com, Karyak



**medisport starnberg**  
Gesundheit und Wohlbefinden ein Leben lang

Gautinger Str. 9 ... Starnberg...Telefon: 08151 / 65 214 - 0...www.medisport-starnberg.de



**SCHMUCK**  
der Duft der Liebe und das rote Lämpchen  
Sévlgné

Robert und Jonas Fink





Renate Schrems (Foto: Nico Schmid-Burgk)

*'Un mystérieux enfant est là, au pied de son lit et l'invite à se lever: La Sainte Vierge vous attend...*

*'Sie ist nur in Geschmeide und blitzende Materialien gekleidet...*

Seit über dreißig Jahren geht es bei Sévigné um Schmuck - exklusiven, eigensinnigen und glamourösen Schmuck. Sévigné, das sind Renate Schrems und Robert Fink. Sie hatten sich auf der Meisterschule für Goldschmiede kennengelernt, noch zu Hippiezzeiten. Seitdem sind die beiden unzertrennliche Geschäftspartner.

In der Goldschmiedewerkstatt von Sévigné, mitten in München, erzählt uns Jonas Fink, Vertriebschef der Sévigné, eine Kindheitserinne-

rung. Als er so um die sieben Jahre alt war, hat sein Vater, Robert Fink, viel in der Goldschmiede gearbeitet. Also hatte alles, was sie zusammen machten, wenn der Vater Zeit hatte, mit Urlaub oder Sport zu tun. Beide waren total begeistert vom Surfen. In der Werkstatt auf Paros gab es auf dem Dach ein Windrad, das den Stromgenerator antrieb. Wenn der Wind stark genug war, leuchtete ein rotes Lämpchen auf, dann gingen alle sofort zum Surfen ans Meer. Er saß immer am Strand, hat dem Vater andächtig beim Spiel mit dem Wind und den Wellen zugeschaut, und ihn unendlich bewundert.

*²...Elle entend alors « comme le frou-frou d'une robe de soie ». Son petit guide dit: Voici la Sainte Vierge...*

*³...Wie ein Leibchen läuft eine Kette um ihre Hüften...*

Jonas hat als Betriebswirt zunächst für namhafte internationale Unternehmen gearbeitet. Jetzt ist er froh, daß er seine Kompetenz für Sévigné einsetzen kann, weil er

hier viel mehr Freiraum hat. Wobei es, meint er, manchmal gar nicht so einfach ist, die kreativen Kräfte der beiden Köpfe zu bündeln und zu strukturieren.

Der Vater, so Jonas, ist so kreativ, quirlig und lebendig, der kann überhaupt nicht ruhig in einem Liegestuhl sitzen und zum Beispiel ein Buch lesen. Es war und ist immer Action um ihn - jetzt, mit 64, fährt Fink senior gerne mit der ganzen Familie in seinem Unimog auf Expeditionen in die Wüste, im Oman.

*²...Elle hésite à croire. Mais l'enfant répète d'une voix plus forte: « Voici la Sainte Vierge.*

*³...und gleich einer köstlichen Agraffe blüht ein wundervoller Edelstein zwischen ihren Brüsten...*

Renate Schrems ist nicht da. Sie ist gerade in Pietra Santa, Italien, wo sie einen äußerst erstaunlichen Laden namens Wunderkammer eröffnet hat, in dem sie exquisiten Schmuck, Objekte, Möbel und Accessoires präsentiert - [www.palazzoobarsanti.com](http://www.palazzoobarsanti.com). Die von ihr ent-



Robert Fink (Foto: Nico Schmid-Burgk)



Les Parfums de Sévigné - als anmutiges Kompliment zum Duft stellt Sévigné einen kleinen Ausschnitt seiner berühmten Madonnen-Kollektion vor: Zeitlos moderne Schmuckstücke in 925 Sterlingsilber

worfenen Schmuckstücke in dem eleganten Sévigné - Laden in den 5 Höfen lassen auf eine extravagante, kapriziöse und charismatische Frau schließen, eine starke Persönlichkeit, mit viel Stilgefühl und Schaffenskraft - aus dem Nichts heraus hat sie, so Jonas, Visionen, aus denen man etwas machen kann, umsetzbare Projekte sprudeln nur so aus ihr heraus. Wenn sie

eine Idee für ein Schmuckstück oder eine Kollektion hat, wächst das in gemeinsamen Diskussionen weiter und Robert probiert dann aus, ob das Ganze handwerklich machbar ist. Das ist es meistens. Und es werden berückende Einzelstücke daraus.

*⁴...Là, il s'est passé un moment, le plus doux de ma vie. Il me serait impossible de dire ce que j'éprouvais.*

*La Sainte Vierge m'a dit comment je devais me conduire envers mon confesseur et plusieurs autres choses.*

*⁴...Etwas tiefer trägt sie ein Riesengehängen, von dem Karfunkel- und Smaragdschnüre ausgehen...*

Unauffälliges findet sich auch in den samtgeschmückten Vitrinen des Geschäfts am Promenadeplatz kaum. Die Schmuckstücke sind glamourös, ein bisschen dekadent

und selbstironisch und sprechen all diejenigen Frauen an, die selbstbewusst genug sind, um aussergewöhnlichen Schmuck auch im Alltag zu tragen. „Es ist bereichernd für mich, wenn Frauen durch unseren Schmuck eine neue Beziehung zu ihrem Körper finden. Wenn sie ihre unverwechselbare Aura entdecken.“ (Schrems)

«...La Sainte Vierge désigne de la main l'autel où repose le tabernacle et dit: Venez au pied de cet autel.

*Là, les grâces seront répandues sur toutes les personnes qui les demanderont avec confiance et ferveur...*

«...dazwischen wölbt sich der nackte Leib.

Madame de Sévigné, die Namenspatin des Unternehmens, war eine kunstsinnige Marquise, und sehr charismatisch, aber zur Zeit des Sonnenkönigs. Sie faszinierte ihre Zeitgenossen mit ihrer Intelligenz, mit ihrem Witz und Charme.

An sie und an alle anderen Frauen,

die das Leben mit Charme meistern, denkt Renate Schrems, wenn sie Schmuck entwirft. Sie lässt sich mit Vorliebe von antiken Motiven und archaischen Symbolen zu ihren Kreationen anregen. Von Blüten, Tieren, Amphoren, Pyramiden und Kreuzen. Letztere haben es ihr besonders angetan: „Kreuze besitzen für mich eine ungeheure Dynamik. Sie spiegeln das männliche, aufstrebende und das weibliche, ruhende Prinzip wieder. Sie enthalten das



Sévigné Collection Couture Coming Spring 2010

dramatischste Energiepotential überhaupt in sich und sind unerschöpflich in den Gestaltungsmöglichkeiten.“

«...Dans le 1er tableau, la Vierge porte dans ses mains un petit globe doré surmonté d'une croix qu'elle élève vers le ciel. Catherine entend: « Cette boule représente le monde entier, la France et chaque personne en particulier...

«...Die Vertiefung des Nabels sieht aus wie...

Als Quelle der Inspiration diente Schrems für die beeindruckende Madonnen - Kollektion vor allem die „Wundertätige Medaille“ der heiligen Katharina Labouré. Der französischen Nonne war die Jungfrau Maria erschienen, und hatte ihr aufgetragen, nach ihrem Abbild eine Medaille prägen zu lassen. Die weltberühmte Blechmünze zeigt Maria in einer Geste der Barmherzigkeit. Auf der Rückseite verschränken sich Kreuz und Mono-

gramm der Mutter Gottes über zwei Herzen, umrahmt von Dornen und mit einem Dolch durchstoßen. Sie symbolisieren die Liebe, die jeden Schmerz überwindet. Wegen der Kreuze und sakraler Symbole in ihren Schmuckkollektionen wurde Renate Schrems auch schon der Blasphemie verdächtigt - empörte Christen beschimpften sie deshalb persönlich, im Juwelierladen am Promenadeplatz. Sogar bei dem französischen Nonnenorden



der Katharina Labouré wollte sich jemand über die Sévigné - Kollektion beschweren.

*«... Dans le 2e tableau, il sort de ses mains ouvertes, dont les doigts portent des anneaux de pierreries, des rayons d'un éclat ravissant. Catherine entend au même instant une voix qui dit « Ces rayons sont le symbole des grâces que je répands sur les personnes qui me les demandent... »*

*«... ein in Onyx geschnittenes Siegel*  
Das Parfum kam dann auch noch

ins Spiel. Robert Fink ist nämlich versessen auf Düfte und schnüffelt sich durch alle interessanten Parfümerien, an denen er vorbeikommt.

Dem ersten Sévigné Parfum N°1 im Jahr 2007 in einer auf fünfhundert Flaschen limitierten Edition folgte aktuell die Serie Les Parfums de Sévigné N°1, N°2 und N°3.

Die Besonderheit bei der Serie ist, dass jeder der Flacons, die an Art Deco

erinnern, ein Silberkettchen aus der Madonnen-Kollektion mit sich führt. Der freundliche Sévigné - Terrier unter dem Tisch bekommt versehentlich etwas vom Nebel unserer Tests ab, er ergreift die Flucht, wir aber finden die Düfte angenehm frisch, anmutig, zart geradezu. Und sehr apart finden wir die Idee, einen Duft mit einer Medaille zu kombinieren, die eine „Liebe, die jeden Schmerz überwindet“ symbolisiert.

*«... Alors une voix se fait entendre: « Faites, faites frapper une médaille sur ce modèle. Les personnes qui la porteront avec confiance recevront de grandes grâces... »*

*«... in milchigen Tönen und nagelrosa Farben.*



Robert Fink, der Schmuckkünstler, Surfer, Duftliebhaber springt dann doch noch für ein paar Minuten in den Besprechungsraum: ein – heutzutage sollte man ihn wohl unter Artenschutz stellen – charmanter bayrischer Galan, topfit und so bodenständig sympathisch, dass man ohne weiteres mit ihm eine Woche Segeln gehen würde. Als ob es gestern gewesen wäre, erzählt er von der Abendschau so um 1978. Da waren sie interviewt worden und hatten bekannt, dass sie keine Kunden wollen, die bloß einen Haufen Geld in der Tasche haben. Sondern welche, die sich beim Schenken wirklich Gedanken machen, was zu ihren Frauen passt und was ihnen wirklich gefällt. Am nächsten Tag waren die Leute vor

dem Laden Schlange gestanden. Da kamen welche, zeigten ein Photo von ihrer Frau und haben gefragt was sie genau dieser Frau für Schmuck kaufen könnten, der zu ihr passt. Das war genau das, was er wollte, sagt er. Und lacht.

*«... Ces rayons sont le symbole des grâces que la Sainte Vierge obtient aux personnes qui lui demandent... Vous ne me verrez plus »*

■ S. DeZilva

*Zitate 1 bis 9: Katharina Labouré*

*Zitate 1 bis 8: J.K. Huysmans über die*

*Salome des Gustave Moreau*

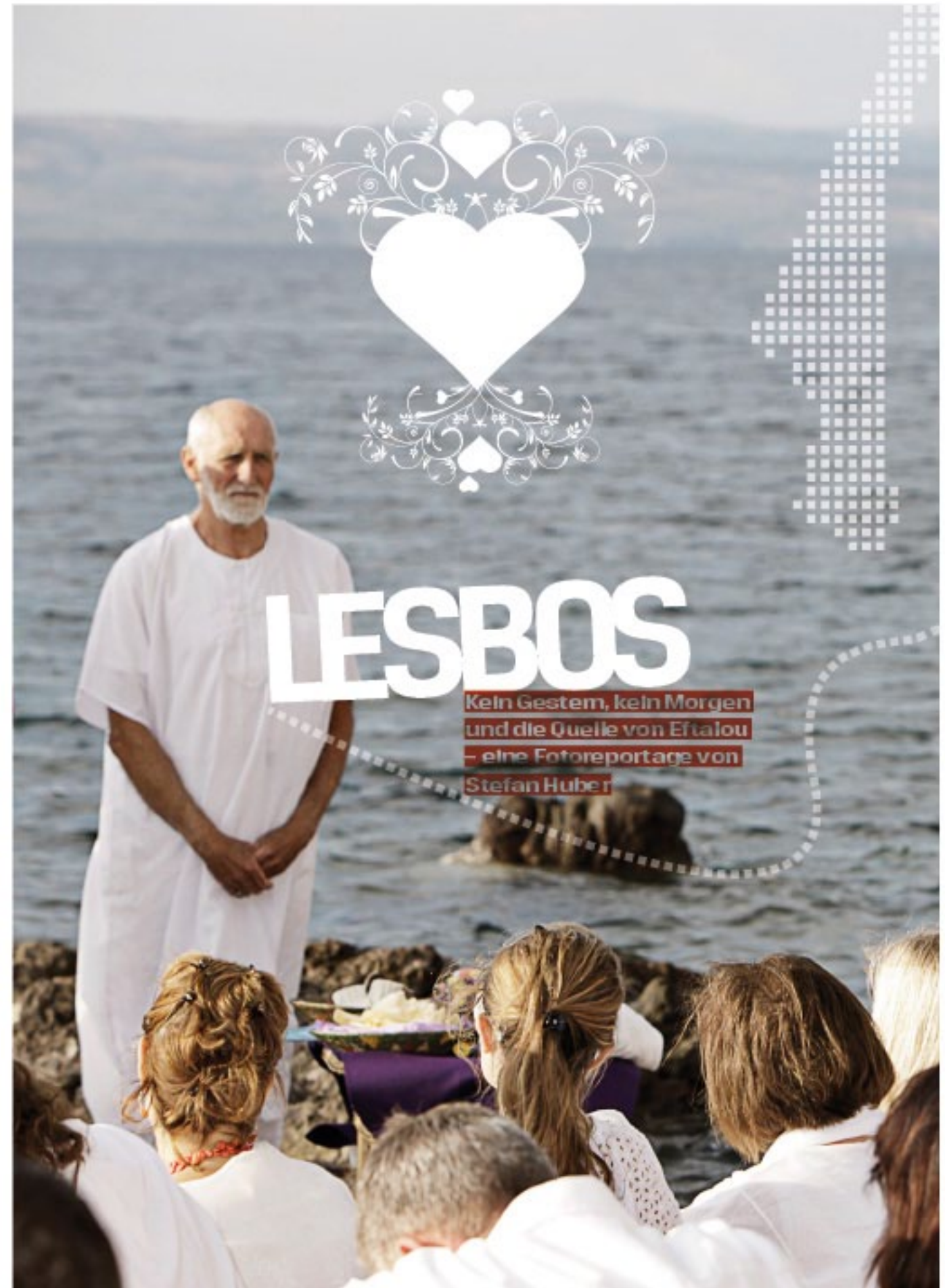


*Sévigné Collection Capture  
Coming Spring 2010*



boris koy design

altbeurteilung innenausbau küche bad möbel  
Pettenerstr. 48 München Tel. 089 51308571 www.koydesign.de



# LESBOS

Kein Gestern, kein Morgen  
und die Quelle von Eftalou  
- eine Fotoreportage von  
Stefan Huber

Ich bin Fotograf. Ich bin nicht schwul. Und erst recht bin ich kein Gruppenmensch. Nur kommt es manchmal nicht darauf an, was man glaubt zu sein, sondern auf die Menschen, die einem begegnen. Diese Begegnung war jedenfalls ganz anders, als ich es zuvor vermutet hätte.

Alli Ansari, einst Chefdesigner bei Joop, künstlerischer Leiter und Professor an der Akademie für Mode und Design, hatte mir spontan sel-

nen Verlobten Bernd Pegels, seine große Liebe, vorgestellt. Bernd war mir sofort sympathisch, und mich überwältigte die energetische Ausstrahlung, die von dem Paar ausging. Deshalb sagte ich auch sofort zu, als die Beiden mich einluden, als Gast und Fotograf bei der Hochzeit an einem der magischsten Orte auf der griechischen Insel Lesbos dabei zu sein.

Auf dem Flug von München nach Lesbos wusste ich wirklich nicht genau, was mich auf einer Schwu-

lenhochzeit erwarten würde. Meine Ausrüstung bestand aus: Einer Canon Mark III, einem California-Sunbounce, einem Quantum-Flash, einem weißen Anzug, viel Offenheit und, am wichtigsten, der Freundschaft zu Alli Ansari.

Lesbos hält für einen Augenmenschen wie mich vor allem in dem malerischen Städtchen Molyvos, dem antiken Mithymna, nur fünf Seemeilen vom türkischen Festland entfernt, unglaubliche Kulissen bereit. Ich fühlte mich sofort wohl, ein Stück mehr bei mir selbst. Neben

der Herzlichkeit der Menschen ist das Highlight der Insel eine fünfzig Grad heiße Quelle vulkanischen Ursprungs, die heiße Quelle von Eftalou. Ein kleiner, um die drei-hundert Jahre alter Kuppelbau birgt ein win-

ziges, im ersten Moment nur wenig einladendes Becken, das durch kubische Einschnitte in der Decke auf raffinierte Weise Sonnenlicht im heißen Wasser spiegeln lässt. Es strahlte trotz seiner Bescheidenheit eine enorme Anziehungskraft auf mich aus.

Die beiden hübschen Griechinnen, die rauchend am Eingang saßen, erklärten mir das Prozedere: Erst ins Meer gehen, dann extrem langsam in die Quelle eintauchen, nach maximal drei Minuten wieder ins Meer und wieder zurück. Nach sechs Wechselbädern hätten wohl die Meisten genug...

In der Quelle war ich ganz und gar ich selbst. Ich dachte nicht an Gestern, nicht an Morgen und nicht an das Hochzeitsshooting. Ich war



Der Strand von Eftalou



einfach nur ganz und gar bei mir, das einfache Sein. Ich spüre bis heute die unglaubliche Energie, die mir die Heilquelle schenkte. Das war es! Ich liebe Molyvos, ich liebe diese Quelle, und ich liebe die Menschen die mich umgaben. Also doch. Ich bin ein Gruppenmensch. Am zweiundzwanzigsten Mal war es dann so weit. Als neugeborener Gruppenmensch half ich bei den Vorbereitungen. Im weißen Anzug wartete ich dann mit den anderen Hochzeitsgästen, Kreativen und Globetrottern aus der Mode- und Medienbranche, auf den Auftritt des Brautpaares.

Ali und Bernd, Bodyworker und Yoga Lehrer aus Kalifornien, haben in ihrem Leben ein interessantes und illustres Umfeld für sich geschaffen. Menschen, die mit Donna Karan zum Frühstück und mit Tom Ford zum Abendessen gehen – Menschen aus New York, Paris, London und Kapstadt, die ihr Herz an der richtigen

Stelle tragen. Höchster Anspruch und totales Karma: und ich mit der Ehre, der Herausforderung, diesen unbeschreiblich emotionalen Moment mit der Kamera einzufangen.

Am Strand von Eftalou wurde die Trauung in zwei unterschiedlichen, indigenen Riten vollzogen, um dann im Anschluss die Gäste in einer griechischen Taverne mit Wein, Gesang und kulinarischen Genüssen in Liebe und Einheit zu verschmeißen.

Ein solcher Event an einem der faszinierendsten Orte Griechenlands lockt natürlich die Medien, also waren das griechische TV und diverse Tageszeitungen pünktlich zur Stelle. Wir sprachen über Fachliches, Interviews wur-

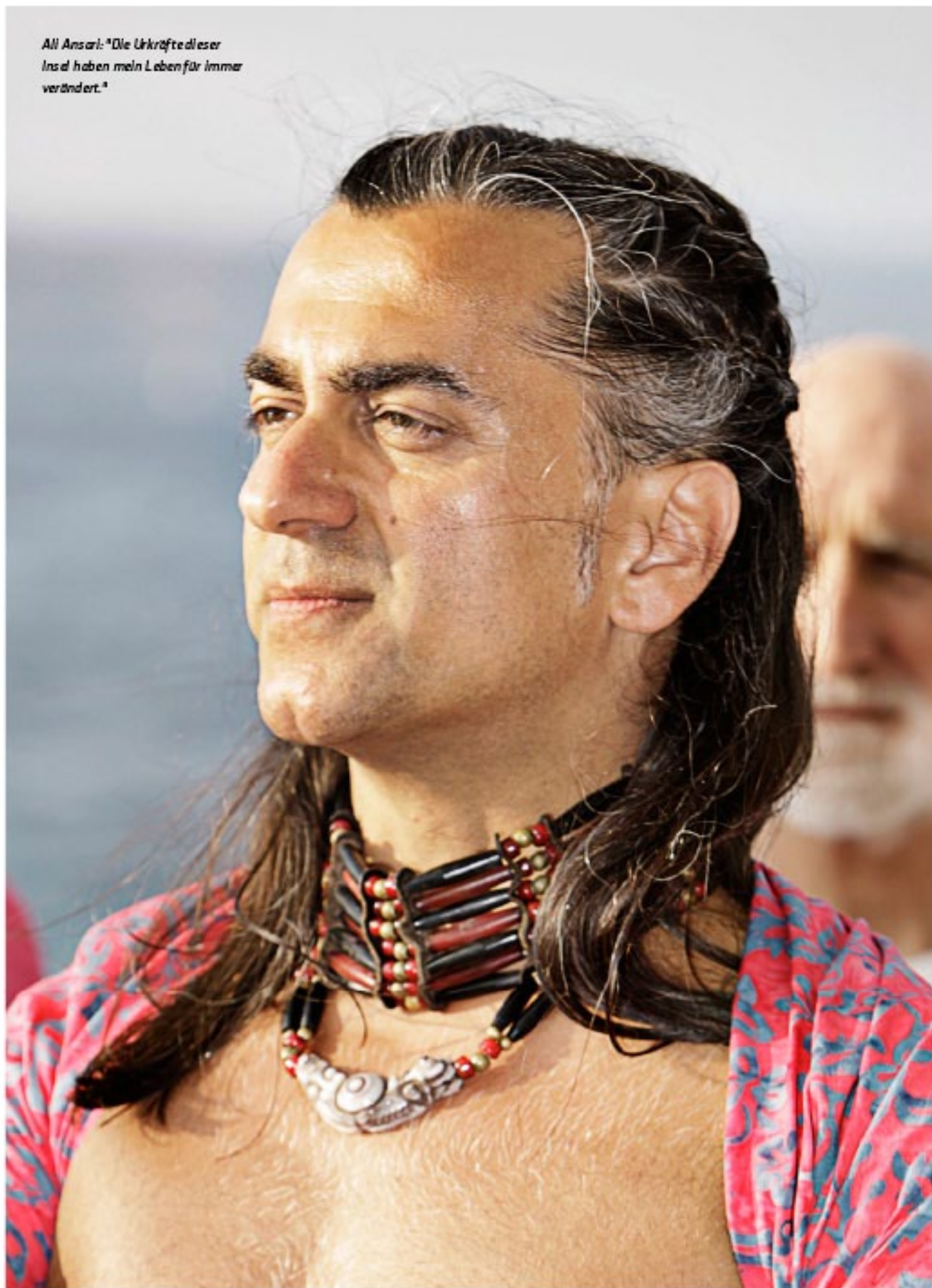
den geführt und die Aufregung war groß. Am nächsten Morgen verkündeten sämtliche Medien: Ali Ansari und Bernd Pegels sind nun ein Ehepaar! Ein unvergesslicher Eindruck für alle.

Auch das Wetter war durch die Magie des Paares beeinflusst. Wie auch immer Ali und Bernd das arrangiert haben, es grenzte an ein Wunder. Ali Ansari, nicht nur Modemensch sondern in der indianischen Tradition ausgebildeter Pfeifenträger und Schwitzhütten-Leiter, hat es geschafft, dass sich das regnerische Wetter, ohne Aussicht auf nur einen einzigen Sonnenstrahl, komplett dem Ereignis unterordnete. Punkt achtzehn Uhr zum Trauungsbeginn stoppte der Regen, die Sonne zeigte sich – plötzlich Königswetter – das sich erst wieder zum Ende der Zeremonie in einem weit entfernten, schon „türkischem Gewitter“ entlud. Ein Gewitter das als Demonstration der Mächte, wie in einer Filmkulisse, für die Effekte sorgte, ein beeindruckendes Naturereignis.

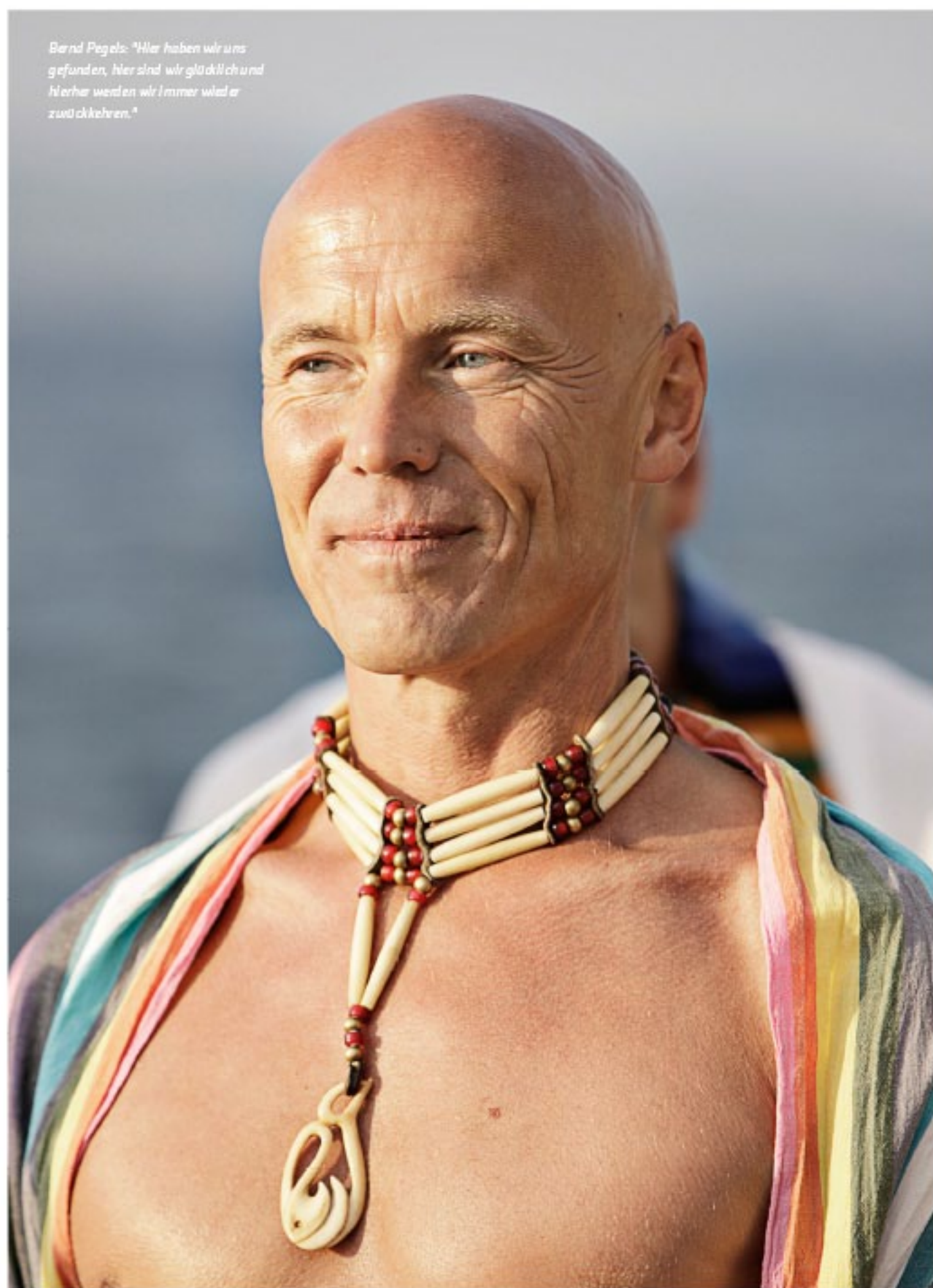
Ich bin ein Gruppenmensch, ich bin Fotograf, danke Ali, danke Bernd, dass ich von Euch das Vertrauen bekam dabei zu sein! ■

Stefan Huber

Ali Ansari: "Die Kräfte dieser Insel haben mein Leben für immer verändert."



Bernd Pegels: "Hier haben wir uns gefunden, hier sind wir glücklich und hierher werden wir immer wieder zurückkehren."







# ANDERS DENKEN

Bembé Dellinger Architekten

Fotos: Stefan Huber / Projektfotos: Bembé Dellinger

Eine grobe Holzterrasse in einer stillen Scheune aus dem 17. Jahrhundert führt uns zu einem Architektenteam im Schloß Greifenberg, hoch über dem Ammersee, zu Felix Bembé und Sebastian Dellinger. Oben begegnen wir vielen Menschen in einem Büro, in dem mit Hochdruck gearbeitet wird, alles ist voll mit Computern, Plänen und Modellen.

Die Spannung und Konzentration hier ist körperlich greifbar. Sebastian Dellinger, auf dem Boden vor einem Plan sitzend, grüßt uns kurz und wendet sich dann wieder seinem Entwurf zu. Felix Bembé, quirlig, beweglich, zieht sich mit uns über eine weitere Treppe in einen kleinen, spitzen Speicherraum unter dem Dach zurück. Konzentration trotz der drückenden Hitze auch hier – eine Mitarbeiterin baut während unseres Gesprächs am selben Tisch schweigend und ohne Regung ein Modell. Felix redet drauflos, schnell, voller Enthusiasmus, kaum zu bremsen.

Wie sie begannen, mit einem Grundstück, einer Idee, und einer Aufgabe – weil sie selbst wissen und erfahren wollten, wie es geht, alles von Anfang an zu planen, zu finanzieren, und dann mit eigenen Händen zu bauen. Es entstand das

*„Beim Wohnen hat sich nicht viel geändert, aber die Antworten sind ganz anders geworden.“*

Atelier am Currypark in Riederau, als solches eine Berühmtheit und erster Ausdruck ihrer sehr spezifischen schöpferischen Sprache. Er spricht weiter, über ihr Thema, das Wohnen auf dem Lande, das auch ganz anders aussehen kann, als man es sich gemeinhin vorstellt. Warum, fragten sie sich, zieht jemand raus aufs Land? Und was hat das für Konsequenzen für die Wohnformen, in denen ein Mensch,

oder eine Familie leben möchte? Die Antworten dazu loten sie in ungewöhnlichen, neuen Strukturen und Konzepten aus. Bauten, klar und großzügig, die sich der Landschaft und dem Raum öffnen, und dabei den Menschen darin Geborgenheit bieten. Sichtbar gemachte Kommunikation ist das für sie. Dabei bilden Nachhaltigkeit und kreatives Design für sie keine Gegensätze, sie können und wollen in den neuen Konzepten und Entwürfen das Alte, Gewachsene respektieren. Beim Wohnen hat sich nicht viel geändert, aber die Antworten sind ganz anders geworden. Wenn einer eine Idee hat, und etwas Neues, Kreatives mit ihnen verwirklichen möchte, werden sie zu den individuellen Entwürfen und den Bauten kommen, die auch in die Umgebung und zu den Leuten passen. Ihr Traumkunde ist einer, der auf dem Land wohnen will, aber mit Blick darüber hinaus. Und der keine Scheu vor Zwängen, gleich welcher Art, hat. Vermeintlich sehr



einengende Voraussetzungen – sei es in Form des Budgets, der Zeit, des Grundstücks, der Landschaft drumherum oder wegen der Einschränkungen des Bebauungsplans – können eine Reibung erzeugen, die zu ungewöhnlichen Lösungen führt.

Sie nehmen diese Vorgaben, die man einfach erfüllen muss, auf, um dann räumlich etwas Spannendes entstehen zu lassen, welches vom Nutzaspekt her gleichermaßen faszinierend sein soll.

Ein Bebauungsplan, der letztlich einen politischen Minimalnenner darstellt, kann nie die ganzen Kreativitäten abbilden die es gäbe. Die Bebauungspläne stellen zwar enge Vorgaben dar, aber die Gemeinden um den Ammersee und Starnberger See zeigen sich, so Bombé, zunehmend offen für neues Denken und Bauen. Die ganze Sache ist freier

geworden, nicht mehr so stark polarisierend.

Ihr Anspruch ist es, richtige Häuser zu bauen, nicht irgendwelche Gespinste zu entwerfen, die nicht bewohnbar sind. Es gibt, so Bombé, immer die, die viel bauen und die Intellektuellen. Die, die man schätzt sind die, die auch gut bauen, und so planen, so dass man es auch bauen kann.

Obwohl es, wie er sagt, manchmal schwer ist, mitten im Alltag das zu denken, was man gerne denken möchte.

Bombé Dellinger sind als Team nicht, wie so oft, so organisiert, dass sie sich in einen kreativen und einen organisatorischen Bestandteil aufspalten, die Kreativität ist immer mit dabei, bei Beiden. Die zwei wirken auf uns wie ein zweieiliger Zwilling, wie völlig unterschiedliche Brüder mit verschiedenem Tempe-

rament, aber einer gemeinsamen Sprache, die nicht viele Worte braucht.

Jedes Haus und jeder Bauherr hat eine ganz eigene Geschichte, es gibt zwar immer viele Sachen, die ähnlich sind, aber auch Vieles, das sehr individuell ist. Manche haben

*„Obwohl es, wie er sagt, manchmal schwer ist, mitten im Alltag das zu denken, was man gerne denken möchte.“*

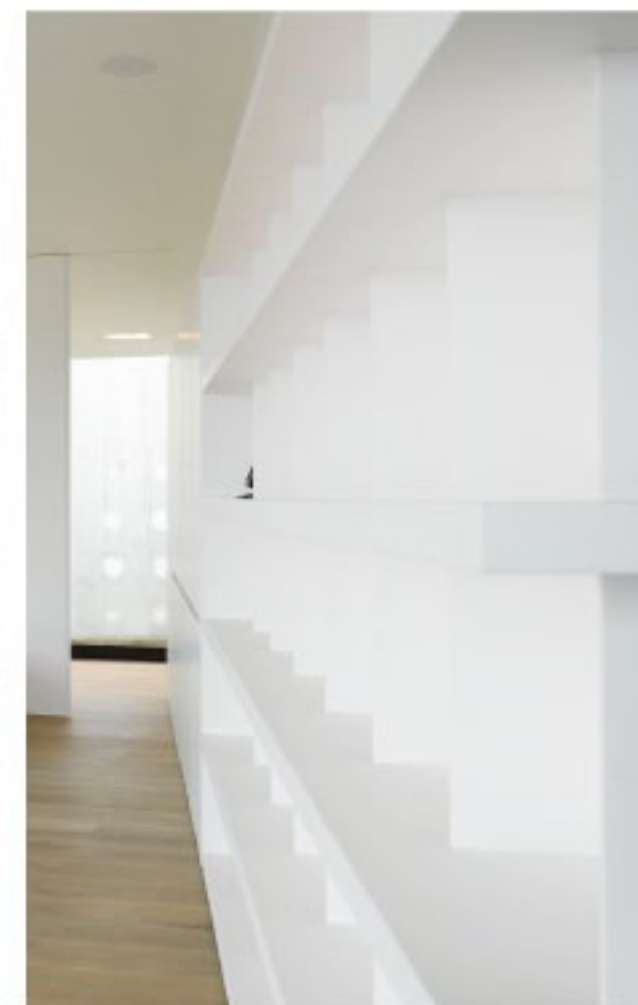
sehr konkrete Vorstellungen, die nicht einfach umsetzbar sind – aber in einem kleinem Gremium können Lösungen sehr schnell entschieden und fortentwickelt werden. Für



Felix Bombé und Sebastian Dellinger im Büro



Haus R, Schondorf





Detail Zwillingshaus in Grafath

Projekte, die nah genug liegen, machen sie ohne weiteres auch die Bauleitung selbst.

In ihren Gebäuden gibt es meistens keine Trennung zwischen Gebäude und Möbel, Einbauelemente gehören zur Lösung des Innenraums. Sie arbeiten natürlich auch mit Landschaftsarchitekten, Innenarchitekten, Ökotechnikern zusammen. Bei kleineren Aufträgen, wenn dies vom Budget her nicht machbar ist, übernehmen sie deren Aufgabenbereiche selbst, das wird dann en passant mitgeplant.

Fast schon eine Frage der Moral nennt er es, eine Selbstverständlichkeit, die Themen wie Wärmedämmung und Energiesparen für sie

darstellen. Ihr Wunsch ist es auch, die Baukultur in der Gegend, in der sie verwurzelt sind, zu verbessern. Dabei auch den Außenraum, Plätze und öffentliche Räume nutzbringend und aussagestark, eben anders als herkömmlich zu lösen. Auch die Räume zwischen den Häusern zu beeinflussen und ein größeres Ensemble konsistent zu gestalten. Das haben sie in einigen Projekten bereits verwirklicht, wie bei der Wohnanlage in St. Alban.

Ein großer Traum für Bombé ist es, eine Struktur mit kreativem Freiraum und eine stringenter Sammlung des Bauens auf dem Land zu verwirklichen. Eine formal streng geführte Bauherrngemein-

schaft finden sie in diesem Zusammenhang zukunftsweisend, oder auch schlüsselfertige Wohnformen, die genug Platz lassen für Individualisierungen.

Die Kreativität der Bauträger ist hier gefragt, meint Bombé.

Und wir sind und einig, dass man auch für 350.000 Euro, ein gutes Haus bauen kann.

■  
S. DeZilva



Atelier im Currypark, Riederau



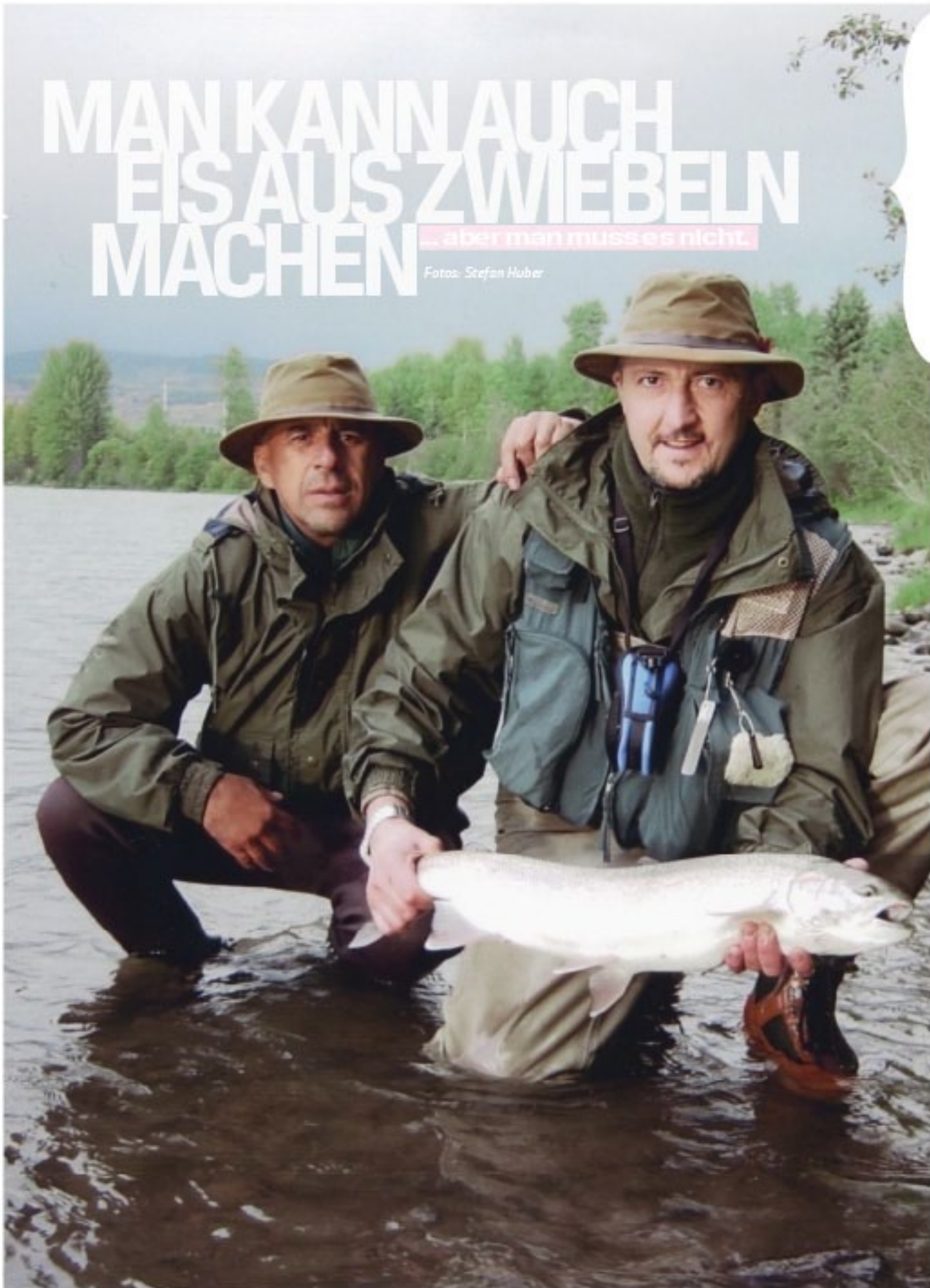
Rathaus Landsberg am Lech



# MAN KANN AUCH EIS AUS ZWIEBELN MACHEN

... aber man muss es nicht.

Foto: Stefan Huber



Und Franco Martini macht...

Er ruft jeden morgen seinen besten Freund in San Daniele an und träumt mit ihm vom nächsten gemeinsamen Angelurlaub in Alaska. Er, Franco, braucht nämlich nur eine Holzhütte, Lachse, eine Angel und seinen Freund zum guten Leben. Und die Eismaschine? *Die auch, ja,*

**»Dass sein Minzeis ein Flop war bedauert er: das war nicht grün genug, er verwendet ja keine künstlichen Farbstoffe.«**

*die auch.* Mit der macht Signore Franco Martini jeden Morgen sein Eis, täglich frisch, hinten in seinem Kiosk mitten in Starnberg. Aus frischen Früchten, Sahne, Milch, und sonst nichts. Experimentiert gerne mit neuen Geschmäckern,

und lächelt, wenn er sagt, das heiße Wasser sei schon erfunden worden. Aber er sucht noch etwas, was gut zu Ingwer passt. Wie damals, als er „Sommer 07“ erfand, eine Mischung aus Ananas, Orange und Pfirsich, das findet er eine gelungene Sorte. Dass sein Minzeis ein Flop war, bedauert er: das war wohl nicht grün genug, er verwendet ja keine künstlichen Farbstoffe.

Ein Perfektionist ist er, wie alle Kreativen. Lässt Maestri della Gelateria aus Italien einfliegen, die ihm beim Eismachen auf die Finger schauen sollen, er will einfach der Beste sein. Aber er nennt es Handwerk, nicht Kunst.

Die Leute, meint Franco, erwarten zu Recht Qualität, ob in seiner Gelatok-Filiale in Gilching oder in Starnberg. Beste Qualität, die ist für ihn selbstverständlich. Deshalb hat er Erfolg, überall, wo er einen Laden aufzieht. Denn ob ein Eis gut

und frisch ist, oder nicht, schmeckt jeder, egal wo einer wohnt.

Er liebt, außer dem Angeln, seine Tochter, seine Frau und Schokoladeneis. Außerdem träumt er von einem ruhigen Leben, oder davon, Maestro zu sein in der Accademia Italiana Dolce Arte in Perugia, so wie Pino Scaringella, ein Maestro, der ihm „die Augen geöffnet hat“. Alles was er über das Eismachen in vielen Jahren herausgefunden hat, möchte er an die jungen Leute weitergeben, damit die hohe Kunst des Eismachens nicht vergessen wird. Man muß sich doch wirklich anstrengen, meint Franco, um zum Beispiel eine schlechte Pasta Pomodoro zu machen. Und so ist es auch mit dem Eis. Trotz dem gibt es einfach zu viel schlechtes Eis. Und wir meinen, dass das Eis, das Franco Martini macht, vielleicht zu gut ist zum Verkaufen.

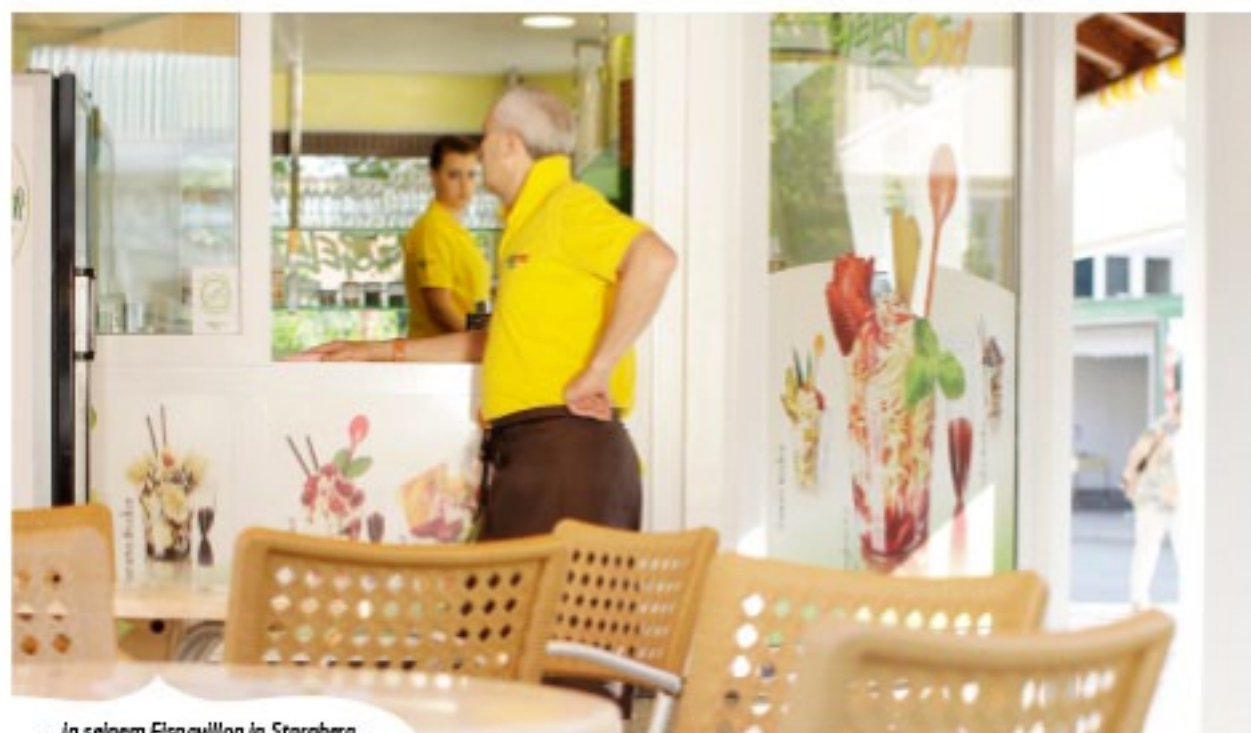
■ S. DeZilva



... frisches



... und pures Eis



... in seinem Eisparlör in Starnberg



... con Amore!

nirgends  
anderswo...



zeitlos  
schön  
wohnen

Hauptstraße 3-5, 82234 Weilting  
Di-Fr 10-19 Uhr, Sa 10-18 Uhr, Telefon: 08153-889246

**HOFART.**  
zeitlos schön wohnen

Bahnhofstraße 16-18, 82269 Geltendorf  
Do-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-16 Uhr, Telefon: 08193-950263

# EIN WEG IST EIN WEG IST EIN WEG IST

**Koch + Koch Gartenarchitektur**

Porträts: Stefan Huber

Landschaftsfotografie: Alexander Koch



... allerdings ist es eine Marotte von Alexander Koch, dem kreativen Kopf von Koch und Koch Gartenarchitekten, erklären zu können, warum er zum Beispiel einen Weg schwarz oder weiß sein lässt, oder warum er einen ganz bestimmten Baum an einem ganz bestimmten Ort platziert und nicht woanders hin. Er setzt den Leuten gerne auch Gedanken in den Kopf, die sie nicht mehr wegbekommen.

Die Augen von Ehefrau Birgit Koch, Gartenarchitektin wie ihr Mann, blitzen hell auf bei der Frage, ob sie diese Gedanken und Linien erkennt... ja klar, meint sie, ich sehe

*... Erinnerung an den Geruch einer Rennstrecke, nach verbranntem Reifengummi, Benzin und Öl.*

das alles, die Achsen, die Formen, die Symbole, und ich weiß sofort, warum er das alles in einem Garten so macht und was er sich dabei gedacht hat. Dabei behauptet sie mit ehrlicher Bescheidenheit von sich, „nur den Hintergrund“ bei Koch und Koch abzudecken und ihrem Mann, dem Planer und Perfektionisten, in ihrer pragmatischen Art den Rücken frei zu halten. Sie beide hätten so unterschiedliche Charaktere, weshalb das Arbeitsteilige und auch der Austausch miteinander wunderbar funktioniere. Am wohlsten fühlt sie sich, wenn der Schreibtisch einmal leer ist, wenn sie konzentriert ohne Telefonate und „Kannst du mal eben...?“ arbeitet und dann in den See hüpfen kann. Und wenn sie sieht, wie die Gärten wachsen und sich verändern. Harmonisch, tatkräftig und zufrieden wirken die beiden auf uns, ein seit gemeinsamen Studienzeiten zusammengewachsenes Team.

Es wird schnell deutlich, dass hier Menschen mit ausgeprägter sinnlicher Wahrnehmung auch für Ungewöhnliches und Skurriles vor uns sitzen, als unser Gespräch beiläufig auf das Motorradfahren

auf dem Nürburgring kommt. Auf eine gemeinsame Erinnerung an den Geruch einer Rennstrecke nach verbranntem Reifengummi, Benzin und Öl. Dass sich in den 20er Jahren die Männer gerne einen Tropfen Benzin aufs Revers tupften, um sich als Automobilisten auszuweisen – das versprach Erfolg bei den Frauen. Sofort springt Alexander auf und holt einen alten Flakon von Ferré, der wie eine kleine dunkle Ölwanne aus Glas aussieht. Das Eau de Toilette rieche angeblich nach Motoröl. Wir testen das gleich, nun umweht uns während des

Gesprächs ein ziemlich schwüler, zartsüßer Ölgeruch. Und Alexander betont nachdrücklich, dass er dieses süße Zeug nicht verwende.

Eigentlich wollte er, Alexander, Fotograf werden – seine Fähigkeit, aus Intuition und Wahrnehmung heraus Bilder kreieren zu können, hätte ihm sicher auch da genützt. Weil er aber etwas Vernünftiges lernen sollte, schleifte er nach dem Abitur erstmal bis zum Umfallen Steine als Lehrling einer Landschaftsbaufirma im Taunus. Nach dem ersten Tag wollte er da nie mehr hin, ließ sich aber von der Mutter bewegen, weiterzumachen. Da habe er festgestellt, dass man nicht am ersten Tag aufgeben darf, wenn man etwas erreichen will. Nach der Startphase habe er nämlich etwas Schönes arbeiten dürfen, auf einer Lehrlingsbaustelle. Zwar schockierten den Sohn aus gutem

Hause milieutypische Erlebnisse, wenn der Vorarbeiter sich morgens im Laster erstmal zwei Bier und zwei Schnäpse als Frühstück genehmigte. Aber auch das konnte ihn

nicht mehr davon abhalten, seinen Weg weiter zu verfolgen. Nach dem Studium in Weihenstephan und der Anerkennung der Architektenkammer als „Ingenieurbüro für Freiraumplanung“ saß er am 1.1.1989 in der Klenzestrasse 12 in Starnberg mit dem durchaus selbstironisch gemeinten Entschluß: „Jetzt werde ich Stararchitekt.“ Als guten Schub in die Selbständigkeit bezeichnet er, dass er aus „einer grauen Zeit dazwischen“ als Geschäftsführer einer Landschaftsbaufirma noch die Schulden der Mitgesellschafter am Bein hatte. Als Mutmacher und Symbol hatte er sich von seinem letzten Geld ein Montblanc Meisterstück geleistet. Weil er – und er kriegt heute noch Gänsehaut, wenn er dran denkt – einen Artikel über Helmut Jahn gelesen hatte, ausgerechnet im Playboy. Der Jahn jedenfalls verwendete für seine Entwürfe auf Transparentpapier einen Montblanc mit brauner Tinte. Er hat dann zwar

keine braune Tinte aufgetrieben, die wirklich gut auf Transparentpapier funktioniert, aber das Meisterstück hat er heute noch. Und sie planen jetzt tolle Gärten, aber mit Bleistift. Schrecken auch nicht zurück vor ganz kleinen Gärten, Hinterhöfen etwa, mit 40 Quadratmetern. So hatten sie sich langsam aufgebaut damals, ganz zu Anfang, mit kleineren Planungsaufträgen für Hinterhöfe alter Häuser in München. Das gab dann viele Preise und Empfehlungen.



Auch jetzt sind es hauptsächlich private Gärten und Anlagen, die sie gestalten. Das erfordert intensivste Betreuung und Einsatz, schließlich sind die Privatkunden alle äußerst anspruchsvolle Individualisten. Und manchmal, so Alexander, führen wir auch ein Ehepaar zusammen, das sich über den Standort der Garage und die Platzierung der Blumenbeete uneins ist.

Die japanischen Gartenbauer malen ihren Kunden Bilder, die die Idee eines Gartens abbilden und Empfindungen auslösen. Und Koch geht ähnlich vor, weil er ein homogenes, organisches Gemälde und nicht einzelne Szenen für einen Garten und die Menschen in ihm entwickelt. Bildung und stilistische Vorbilder bremsen ihn eher dabei, meint Alexander, und dass er vor der

ersten Zeichnung erstmal versucht, einen Bezug zu dem Ort, dem Gebäude, und zu der Vorstellung zu bekommen, die die Menschen von ihrem Garten haben. Wobei er selbst schon auch konkrete Vorlieben pflegt, er ist zum Beispiel eher ein Gegner der Symmetrie und ein Freund von Proportionen.

Und er hat eine Vorliebe für kunstinteressierte Menschen als Kunden. Wenn er eine Skulptur von Balkenholz bei jemandem entdeckt, oder anspruchsvolle Literatur und Kunstkataloge im Bücherregal stehen, fühlt er sich geborgen, da stimmt die Chemie dann eher. Und das ist für ihn, insoweit ganz Künstler, wesentlich für die Zusammenarbeit mit einem Kunden. Seinen

Lieblingskunden beschreibt er nach längerer Überlegung als Menschen, der seine Bedürfnisse darstellen kann, der die Verantwortung für den Garten nicht einfach an ihn überträgt, die Sache ernst nimmt, und dabei nicht zu viele konkrete Einzelbilder im Kopf hat.

Denn das, was als Gesamtbild geplant, und gebaut ist, kann immer schöner werden, weil in ihm das Potential des Wachstums angelegt ist – aber nur wenn es auch gepflegt wird. Andernfalls geht die

Idee des Gartens verloren. Weil ein System dahinter steckt: die Pflanze wächst nicht so, weil sie so wächst, sondern weil man sie so erzogen hat. Auch deshalb lassen Koch und Koch in mehreren Baumschulen eigens für sie reservierte und erzogene Bäume und Pflanzen wachsen, um einen größeren gestalterischen Freiraum zu haben – so dass ein mehr als fünfzehn Jahre alter Baum eingesetzt werden kann, der bereits die Wirkung in Größe, Schnitt und Grünschattierung hat, die Alexander Koch sich vorstellt. Wie bei dem Judasblattbaum in seinem eigenen

Garten, einem Baum, dessen Laub der Duft nach Erdbeerkuchen, Lebkuchengewürz, Zimt oder Karamell nachgesagt wird. Der imstande sein soll, plötzlich den Duft zu verweigern. Und den Koch so geschnitten hat, dass die Pflanze transparent wirkt und zugleich einen Raum mit Tiefe bildet.

Dahinter stecken also intuitive und zugleich sorgfältig durchdachte Gestaltungsprinzipien, die zu organischen, sinnlich erfahrbaren Konzepten führen.

Er, Alexander, begründet das alles nicht wissenschaftlich, sondern nennt es ein "eigenes Gesetz der Körpererfahrung". So wie Anhöhen für jeden Menschen, jedes Tier, Sicherheit vor herannahenden Feinden bedeuten, oder Höhlen Schutz und Geborgenheit bieten. Oder wie die Erfahrung mit den schwarzen und weißen Wegen, die er einst in einem vierteiligen Garten anlegte: Die zwei weißen Wege waren nicht begebar, die zwei schwarzen im hinteren Teil dieses Gartens schufen eine Tiefe, Ruhe, eine völlig andere Ebene. Wenn man da durchging, entstand eine ganz andere Stimmung. Er hat sich damals, bei der Landesgartenschau in Memmingen, stundenlang in diesen Garten reingesetzt und zugehört, was die Besucher da drinnen alles über ihre Eindrücke, Gedanken und Gefühle gesagt haben. Und er war sich ziemlich sicher, dass sie diese Gedanken nicht mehr loswerden.

■ S. DeZilva



Findlingsstufen aus Thüringer Travertin  
In einem Privatgarten am Stahberger See



Schwimmtisch nach dem System "Felsenbad" bei Feldafing



Liege aus Thüringer Travertin und Holz



Photography: Stefan Huber  
 Art Director: Helko Owczarzak, Marlo Reineking  
 Monoflosse Design  
 Styling: Domenik Knell und Sandra Göttner  
 Dkut, Stamberg  
 Outfits: Louisa's Stamberg  
 Brillen: Blickpunkt, Stamberg  
 Schmuck: Dept. Stamberg  
 Models Svetlana und Sonja  
 Agentur Strawberry Red München  
 sowie Birgit und Susanne

BADEMÖDEN & DESSOU AM POOL

# NUR FÜR MÄNNER



Svetlana  
 Badeanzug: VERDISSIMA 150,- €  
 Shirt: MAJESTIC 80,- €

Sonja:  
 Bikini: VERDISSIMA 130,- €  
 Tunika: EMAMO 380,- €



V.L.n.r.

Brgt:

Bikini: JUI CY COUTURE 220,-€

Susanne:

Bikini: JUI CY COUTURE 230,-€

Sanja:

Kleid: LIZABETH HURLEY 290,-€

Svetlana:

Bikini: FLAVIA PADOVAN 230,-€

Pareo: MALIZIA 90,-€



Svetlana:

Bikini: EMAMO 270,-€

Schuhe: CORAL BLUE 60,-€

Sanja:

Kleid: PAIN DE SUCRE 350,-€

Schuhe: CORAL BLUE 60,-€



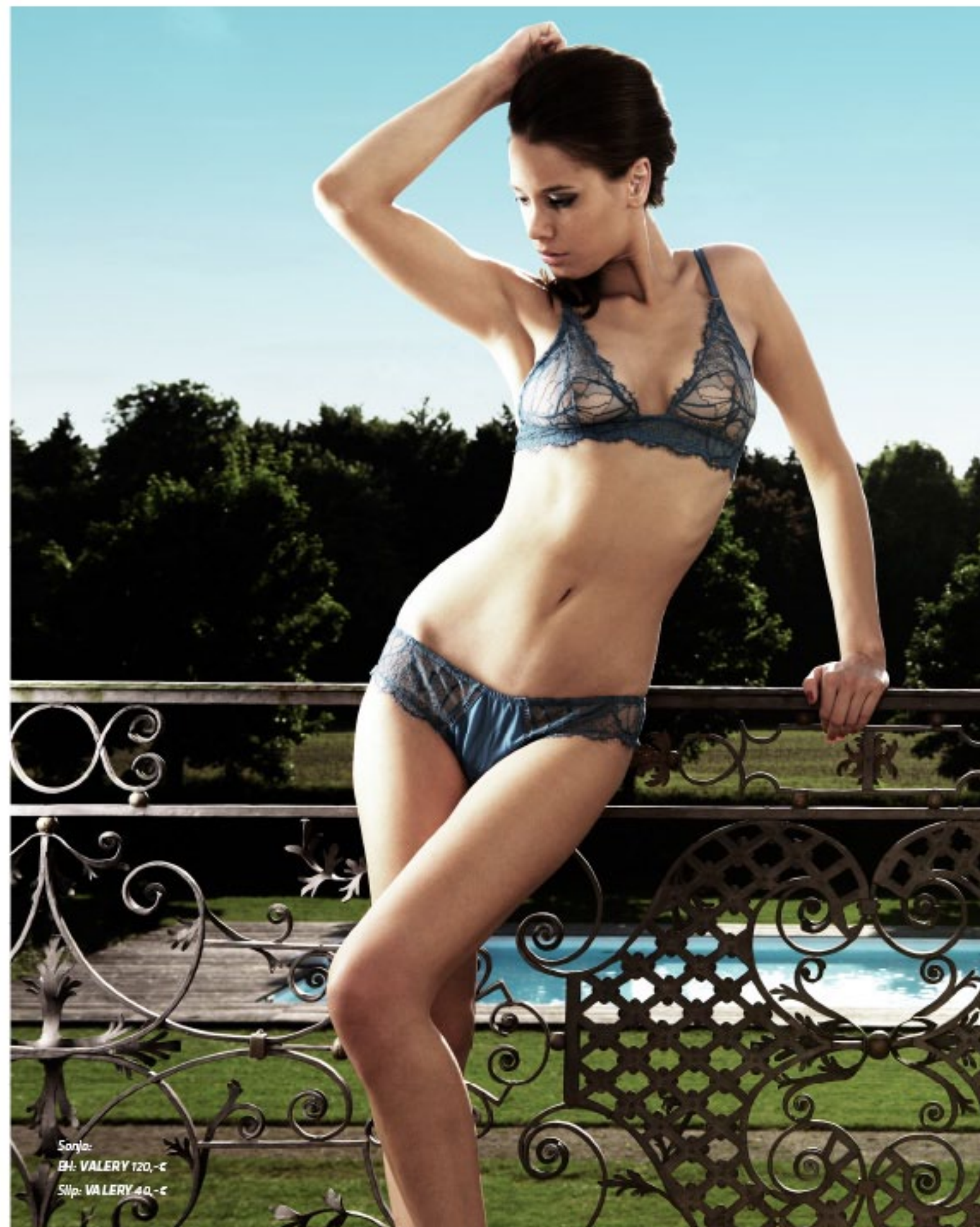
v. l. n. r.: Svetlana: Badeanzug: VERDISSIMA 150,-€; Susanne: Tunika: EMAMO 390,-€; Sonja: Bikini: VERDISSIMA 130,-€



Sonja:  
 Badeanzug: JUICY COUTURE 240,-€



Sonja:  
 Kleid: ELIZABETH HURLEY 290,-€



Sonja:  
BH: VALERY 120,- €  
Slip: VALERY 40,- €

Svetlana:  
BH: VALERY 120,- €  
Slip: VALERY 70,- €

**UNSERE AUSSTELLUNGSSTÜCKE  
HABEN KEINE MACKEN.**

Reduzierte Ausstellungsstücke bis zu 50% in Perching/Starnberg

Ligne Roset

De Sede

Marktex

Brühl

Rolf Benz

u.a.



**OFENSTEIN  
WOHNDESIGN**



**WEITERE  
AUSSICHTEN  
LEBENS-  
GEFÄHRlich**

„Alle reden vom Wetter, aber keiner tut was dagegen“.  
Mark Twain, amerikanischer Schriftsteller

Ein Essay von Stefan Schmorte





HAL\_91002 / p. photo.com

Am Tag, als der große Regen kam, kam auch das Misstrauen in die Welt. Es war im sechshundertsten Lebensjahr Noahs, am siebzehnten Tag des zweiten Monats. An diesem Tag brachen alle Dämme und eine Flutwelle von gigantischem Ausmaß überspülte Städte und Dörfer. Wie viele Menschen in den Fluten umkamen, ist nicht überliefert. Nur, dass es den Christengott reute, als er sah, was er da angerichtet hatte. Versöhnlich, beinahe entschuldigend klingt sein Versprechen an die Überlebenden: „Nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben.“

Als Zeichen seiner Reue stiftete ER, den man immer nur in Großbuchstaben schreibt, den Regenbogen. „Balle ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Bogen in den Wolken“, sprach der HERR,

„dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch.“ Die Menschen jedoch trauten dem göttlichen Ehrenwort nicht. Seit damals blicken sie sorgenvoll zum Himmel, um das nahende Wetter abzuschätzen. Ihr Misstrauen

*Es ist überall das Gleiche: In Timbuktu, in Honolulu, in der Wüste Gobi – und natürlich auch hier, am Starnberger See*

wurden sie nie wieder los. Bis heute nicht. Es ist überall das Gleiche: In Timbuktu, in Honolulu, in der Wüste Gobi – und natürlich auch hier, am Starnberger See. Nichts scheint die Menschen mehr zu interessieren als

das Wetter. Kein Gegenstand wird häufiger angesprochen, bei keinem anderen Thema fühlen wir uns so eng miteinander verbunden. Selbst das „Wetter von gestern“ erscheint wert, an bevorzugter Stelle der Tageszeitung behandelt zu werden. Ist der naturferne Großstadtmensch seinen eigenen Sinnen schon so weit entfremdet? Sucht er womöglich nur nach der beruhigenden Bestätigung, dass es anderswo auch nicht viel besser war? Oder handelt es sich dabei bloß um ein redaktionelles Zugeständnis an die Meteorologenzunft? Ein höflicher Mensch, heißt es, fragt schließlich nicht nach dem Wetter für morgen. Er fragt versöhnlicher und netter: „Was hatten wir denn gestern so für Wetter?“ Liegt es an der Gleichartigkeit der zugrunde liegenden Erfahrung,

dass die Menschen so oft und gerne übers Wetter reden? Oder ist das ständige Geplapper über Sonne und Regen, Hagel und Schnee, Flaute und Sturm womöglich nur Ausdruck ihrer tiefen Zukunftsangst? Schließlich ist den Menschen nichts grauerwollter, als ihr Schicksal in fremden Händen zu wissen. Stets wollen sie wissen, was sie morgen erwartet.

Getrieben von dem ruhelosen Verlangen, seine Zukunft zu enthüllen, notiert der Mensch nun schon seit Jahrhunderten die Gewohnheiten des Wetters, nicht ohne den Hintergedanken, es durch die Kenntnis seiner Erscheinungen auch in seinem Wesen zu bändigen. Tolstoj, der über die Schriftsteller urteilte, wer übers Wetter rede, habe nichts zu sagen, war schon seinen Zeitgenossen einerlei. Die meisten waren

ja keine Schriftsteller. Die ersten Wetterforscher waren gelehrte Astronomen. Und was sie über den Lauf der Gestirne herausgefunden hatten, das unterstellten sie bald auch dem Wetter: Ordnung und Regelmäßigkeit. Selbst an dem tückischsten Hagelgewitter wollten sie noch die Fingerabdrücke unabänderlicher Naturgesetze erkennen. Dem Zufall einen Tritt, lange bevor Albert Einstein das göttliche Würfelspiel aus seiner Physik verbannte, legten die Meteorologen ihr Glaubensbekenntnis ab. Unbeirrt, so als könnten sie die Sonne schon bald am Gängelband führen, füllten die Forscher Seite um Seite mit ihren Aufzeichnungen, Zahlen und Zeichen. Aus den Beobachtungen wurden Bücher, aus den Büchern Prophezeiungen. Indessen, die Angebote auf Zusammenarbeit, die

von den blassen Machthabern der Wissenschaft ausgingen, fanden beim Wetter kein Echo. Beharrlich und siegessicher spielte es jenen Trumpf aus, der uns bis heute ein Gräuelpfeil geblieben ist: seine Unberechenbarkeit. Selbst die größten Dynastien bekamen die subversive Macht des Wetters zu spüren. Die für unüberwindlich geltende Armada Philipp II. von Spanien etwa wurde keineswegs von dem englischen Seehelden Sir Francis Drake geschlagen. Den eigentlichen Todesstoß erhielt die stolze Flotte erst durch die Herbststürme in der irischen See.

Als sich das Wetter zum wiederholten Mal die unerhörte Freiheit nahm, in den Lauf der Geschichte einzugreifen, holte der Mensch zum Gegenschlag aus. Ein straff organisierter Wetterdienst mit verein-

heitlichem Beobachtungssystem übernahm das Kommando. Am Erbe dieser unverhüllten Kriegserklärung tragen wir noch heute, sehen unsere Wetterkarten doch mittlerweile aus wie die Schlachtenpläne felderprobter Kriegsherren. Was aus den Hauptquartieren der Wetterämter nach draußen dringt, klingt allerdings nicht besonders ermutigend: „Heiter bis wolkig, stellenweise Regen, Wind aus unterschiedlichen Richtungen.“ Offensichtlich haben die Generäle an der Wetterfront das Geschehen noch immer nicht im Griff. Das hindert sie freilich nicht daran, jede Bewegung des Feindes genau zu beobachten. In den USA, wo Wetterberichte inzwischen so aufgemotzt werden wie Samstagabend-Shows und die besten „Weathertainer“ Gottschalk-Gehäl-

ter kassieren, haben die Programmdirektoren schon längst begriffen: Das einzige, was im Fernsehen wirklich interessiert, ist das Wetter. Nicht nur, dass es produktionstechnisch quasi umsonst zu haben ist. Es bringt die Zuschauer auch auf

*Erstaunlich daran ist nur, dass die Menschen den Wetterbericht überhaupt noch zur Kenntnis nehmen. Wurde ihr Vertrauen in die Vorhersage nicht schon oft genug enttäuscht?*

den größten aller gemeinsamen Nenner, scheint die Sonne doch bekanntlich über Gerechte und Un-

gerechte. Erstaunlich daran ist nur, dass die Menschen den Wetterbericht überhaupt noch zur Kenntnis nehmen. Wurde ihr Vertrauen in die Vorhersage nicht schon oft genug enttäuscht? Oder ist das Wetter, wie der amerikanische Journalist Ambrose Bierce meint, nur ständiges Thema bei Leuten, die sich dafür eigentlich gar nicht interessieren, die Neigung darüber zu reden, aber „geerbt haben von ihren nackten Vorfahren“, die es brennend betraf?

Noch vor zweihundert Jahren war das Wetter ja tatsächlich übermächtig und die Menschen auf seine Gunst existentiell angewiesen, auf Sonne und Regen zur richtigen Zeit. Aber heute? Für die Klage eines Friedrich Nietzsche, die Witterung in Deutschland sei ausreichend, um „selbst heroisch ange-

legte Persönlichkeiten zu entmutigen“, haben wir doch höchstens noch ein Achselzucken übrig. Wenn es uns hierzulande nicht mehr passt, dann suchen wir unser Glück ganz einfach unter einem anderen Himmel. Der zugvogelhaftige Traum vom Süden, Ernst Bloch sprach von der Sehnsucht des „Nordländers“ nach dem „animalischen Paradies“, ist inzwischen Realität für Millionen. Das Wetter ist käuflich geworden.

Was vorbürgerlichen Gesellschaften noch als gefährliche Abhängigkeit von der ersten Natur vorkommen musste, macht heute den Luxus arbeitsfreier Tage aus: die Witterung wirklich auf der Haut zu spüren, ob wandern im Hochgebirge oder flachliegend am Ufer des Starnberger Sees. In einer Welt, in der das Wetter kaum noch praktische

Folgen für uns hat, außer vielleicht den nassen Haaren und der mehr oder weniger gebräunten Haut, ist es leicht, mit den Jahreszeiten souverän umzugehen. Wir machen Winterurlaub im Sommer, Sommerurlaub im Winter und fühlen uns inzwischen sogar in den unwirtlichsten Regionen der Erde zu Hause. Denken wir nur daran, dass Städte wie Miami, Phoenix oder Huston nicht Hunderttausende von Einwohnern zählen würden, gäbe es nicht die Kälte aus den Klimaschächten.

Am Ende des zweiten Jahrtausends scheint der Mensch endlich erreicht zu haben, wovon er immer geträumt hat: das Wetter zu beherrschen. Doch seltsam, gerade als er sich darüber freuen wollte, machten die Meteorologen eine beängstigende Entdeckung. Das Wetter

spielt verrückt, mit Schneefällen in Spanien oder Griechenland, Dürreperioden in Nordeuropa und sintflutartigen Regenfällen in Texas. Als der Mensch die sich anbahnende Klimakatastrophe zur Kenntnis nahm, wurde ihm schmerzhaft bewusst, dass er mit seinem Misstrauen dem Wetter gegenüber lediglich auf eine Attrappe gezielt hatte. Spät, vielleicht zu spät, entdeckte der Mensch, dass er den Stachel seines Misstrauens gegen sich selber kehren muss.

■  
Stephan Schmartz,  
Starnberger See

Deutschlands Natursteinklassiker

TRACO

*Thüringer Travertin an den  
Ufern des Starnberger Sees*

*Mauern, Treppen, Wege, Wasserkunst.  
Natursteinklassiker für Garten und Park.*

*Ufer aus Thüringer Travertin nach historischem  
Vorbild. Eine Hommage an den Oberbayerischen  
Tuff.*

www.traco.de

Idee & Gestaltung: Koch + Koch  
Gartenarchitekten aus Pöhl/Thüringen

# PARADIESE LIEGEN VOR DER HAUSTÜR

**...eine Erkenntnis, die Florian Werner und Robert Hauke dazu  
inspirierte, einen eigenen Verlag zu gründen.**

Fotos: Florian Werner & Robert Hauke

Das Loire-Tal, die Côte d'Azur, der Lago Maggiore und das Tessin, der Mont-Saint-Michel und die Felsen von Étretat, die Altstädte Flanderns – Fotograf Florian Werner und Autor Robert Hauke mussten weit

reisen, um ihre wahre Berufung zu finden. Vor 14 Jahren unternahmen die beiden ihre erste gemeinsame Auslandsproduktion, auf die dann unzählige Reportagen in ganz Europa folgten. „Jedes mal, als wir

hier im Oberland auf eine Reise gestartet sind, war das ein Gefühl zwischen Vorfreude und Abschiedsschmerz“, meint Florian Werner, der in seiner über 30jährigen Arbeit schon für den World Wild Fund for



Florian Werner im eiskalten Wasser – Fotograf Bildband "Fünfseenland"



Robert Hauke – Autor des Bildbandes „Fünfseenland“

Nature in China und Indien fotografiert hat oder monatelang die USA oder Namibia bereiste. Auch Robert Hauke hat als Chefredakteur in einem Münchner Verlag die Welt gesehen, den Regenwald auf Borneo oder die Vulkane auf Hawaii. Auf den vielen gemeinsamen Reisen kristallisierte sich von mal zu mal ein Gedanke heraus, der vor sieben Jahren den Stein ins Rollen brachte: „Wir haben hier vor der Haustür eine der schönsten Regionen in Deutschland, wenn nicht in Europa“, schwärmt Florian Werner, der in Uffing am Staffelsee lebt. Was also lag näher, als ein Projekt in Eigenregie anzugehen, das dieser fantastischen Landschaft gerecht wird. So gründeten die beiden Globetrotter 2003 gemeinsam mit Peter Wiesendanger ihren Verlag Edition Alpenblick & Seenland. Das

### „Die ersten Flüge mit Tom Huber im Ultralight-Flugzeug waren ehrlich gesagt die Hölle im Himmel“

„Gesellenstück“ war ein kleiner Reiseführer für Murnau und das Blaue Land. „Der Erfolg hielt sich anfangs in Grenzen“, lacht Robert Hauke, „wir haben als Buchverlag auch erst lernen müssen.“ Der verhaltene Erfolg des Büchleins konnte das Autorengespann nicht entmutigen, „schliesslich haben wir immer noch Auftragsproduktionen gemacht und haben uns auf den langen Fahrten durch Europa die Köpfe heiß geredet“, erzählt Florian Werner, der neben seinem Auge für die perfekten Landschaftsbilder auch für seine Beharrlichkeit

bekannt ist. „Das Thema ließ uns einfach nicht mehr los“, ergänzt Robert Hauke. So sind die beiden zu einem Münchner Buchverlag gegangen – mit einem fertigen Buchkonzept in der Tasche, das für ihren Verlag eine Nummer zu groß erschien. „Wir haben denen das auf den Tisch gelegt – komplett fertig mit Titelbild, grafischer Gestaltung und Konzept“, erzählt Werner. Nach zähem Verhandeln ließ sich der Verlag erweichen – der Bildband „Alpenblick & Seenland“ erschien 2006; und wurde zum Bestseller. Ein Jahr später folgte ein zweiter Band über das Werdenfelser Land und bei den Autoren die Erkenntnis und Überzeugung, dass man jetzt reif sei, ein so ehrgeiziges Projekt aus eigener Kraft zu realisieren. Im Dreispann mit ihrem Verlagspartner Peter Wiesendanger wurde 2009

der Bildband „Fünfseenland“ auf den Markt gebracht. „Ein Kraftakt, der uns viele schlaflose Nächte bereitet hat“, gesteht Florian Werner. „Das finanzielle Risiko war enorm, von der investierten Zeit ganz zu schweigen“, so Hauke. Über zwei Jahre hat Florian Werner mit dem Ultralight-Flugzeug, zu Wasser und zu Lande die Region neu entdeckt. Dabei war nicht selten körperlicher Einsatz des Fotografen gefragt. „Die ersten Flüge mit Tom Huber im Ultralight-Flugzeug waren ehrlich gesagt die Hölle im Himmel“, lacht Werner. Mit mentalem Training und der Einnahme von speziellen Globuli-Kügelchen trotzte der Gleitschirmflieger selbst kühnen

### „Wirklich grausam war die Bildauswahl“, erinnert sich Robert Hauke.“

Flugmanövern in der „tollen Kiste“. „Mit dem Auge am Sucher, den Blick nach unten – da weißt Du nicht, was der Pilot im nächsten Moment macht“, so Werner. Das kann ein abruptes Abtauchen vor einem Berg sein oder ein Luftloch bei Föhnlage. „Dieser Flug war einfach nur brutal, ich hatte noch zwei Stunden nach der Landung weiche Knie, aber die Fotos sind durch die klare Luft und den Südwind einfach perfekt!“ Aber auch geistig sind die Autoren gefordert: „Wirklich grausam war die Bildauswahl“, erinnert sich Hauke. Aus 60.000 Motiven „destillierten“ die beiden eine Auswahl

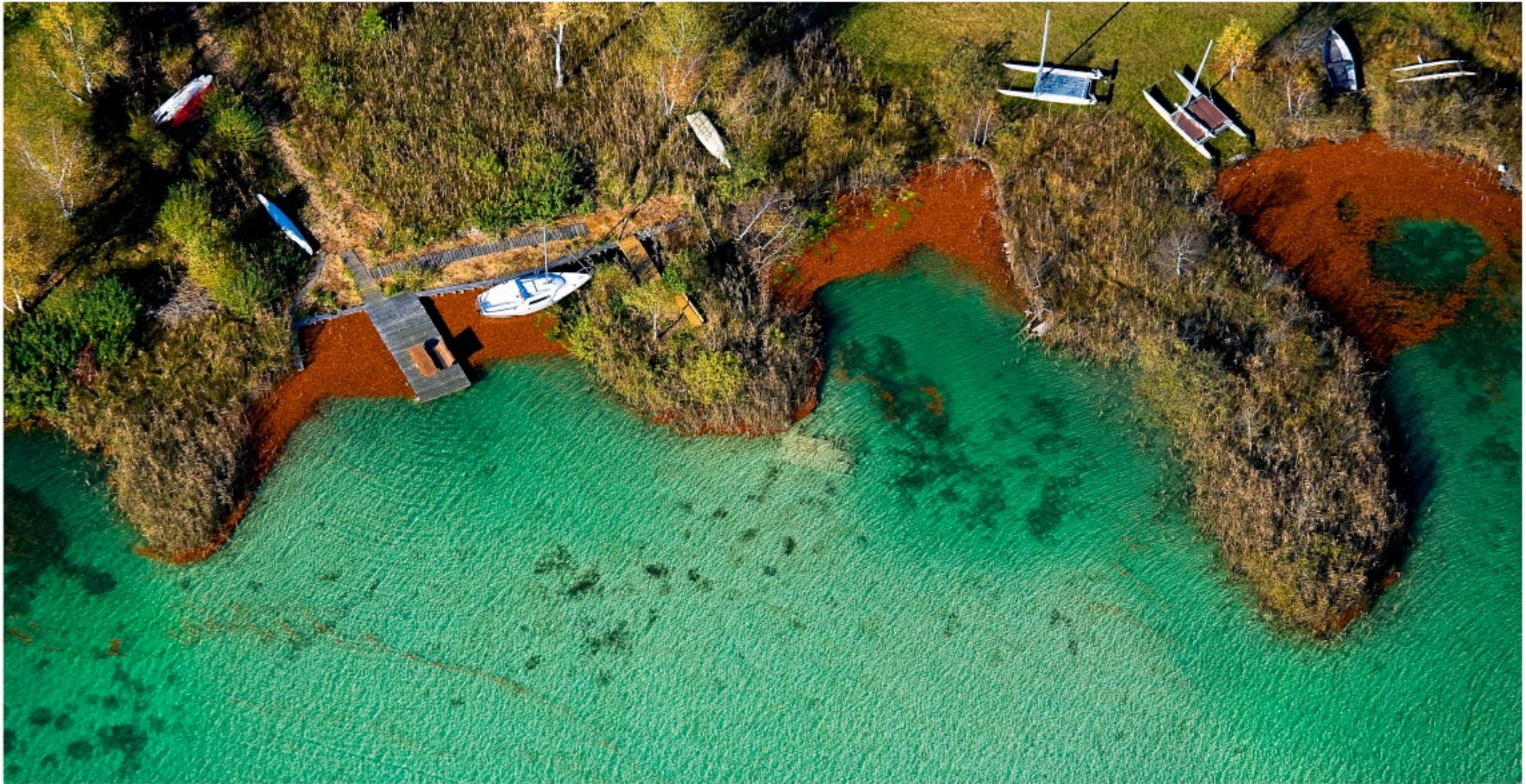
von 2.000 Motiven heraus – ins Buch schafften es dann die 230 Top-Fotografien. Für Florian Werner bedeutet das Mitgestalten bis zum Druck einen ganz wesentlichen Vorteil: „Bei den vielen Büchern, die ich gemacht habe, hörte meine Arbeit bei der Abgabe der Auswahl auf – jetzt kann ich entscheidend bis zum Schluss mitwirken und stehe so auch 100prozentig hinter den Werken – bis zur Abnahme in der Druckerei.“

Das Salz in der Suppe des Bildbands sind auch die einfühlsamen Porträts der „Starken Typen“, jener Menschen, die für die Region stehen. „Künstler, Querdenker und Weltstars, präsentiert in einem Kontext, mit dem sie sich identifizieren – neben den eindrucksvollen Fotografien ist das sicherlich auch eine Stärke unseres Konzepts“, ist sich Robert Hauke sicher. Der Erfolg gibt dem Verlag recht. Binnen weniger Monate wurde das Buch über 2.000 mal verkauft. Jetzt ist die zweite Auflage in Arbeit – und weitere Projekte über das Voralpenland.

Für Robert Hauke, der auf einem alten Bauernhof im Fünfseenland mit seiner Familie, Hunden und Pferden lebt, war dieser Erfolg auch Anlass, die Zelte in München abzubauen und ausschließlich für den eigenen Verlag zu arbeiten. Auch Florian Werner, Gesellschafter der Bildagentur LOOK, konzentriert sich voll auf die Verlagsarbeit: „Es ist ja nicht nur die kreative Arbeit, da muss auch eine Menge Zeit für Planung, Vertrieb und Marketing investiert werden.“ Und Frankreich? „Die Reisen gehen uns natürlich schon ein wenig ab, aber eine Mittagspause im Biergarten mit Blick auf das Murnauer Moos oder eine kleine Produktion in der Zugspitzregion können da schon versöhnen“, meint Robert Hauke und Florian Werner ergänzt: „Wenn uns die Ideen hier in der Region ausgehen, setzen wir uns ins Auto und fahren gen Frankreich – vielleicht in zehn, 15 Jahren – vorher sicherlich nicht!“

■ Leonhard Ladewig





Bachern am Wörthsee, Bildband "Fünfseenland"



*Buchenwald zwischen Steinebach und Walchstadt Bildband "Fünfseenland"*



*Gemeindebad in Hechendorf Bildband "Fünfseenland"*



Dirtjumpen – was ist das eigentlich? In den Dreck springen? Sich absichtlich schmutzig machen? Diese Fragen werden sich wohl viele gerade gestellt haben, denn wer sich mit den vielen verschiedenen Disziplinen des Mountainbikens nicht beschäftigt hat oder am gut versteckten „Dirt-Spot“ gegenüber der TSV-Sportanlage am Riedener Weg noch nicht vorbeigegangen ist, der kann mit dem Begriff natürlich nichts anfangen.

Eigentlich trifft es der Name schon ganz gut, denn man springt bei diesem Sport tatsächlich auf

Schmutzhügeln herum. Genauer gesagt, sind es idealer Weise Lehmhügel, die mit der Schaufel in eine bestimmte Form gebracht wurden, damit man mit dem Mountainbike mit etwas Geschick und ohne zu stürzen darüber springen kann.

*„Schmutzig macht man sich auch manchmal.“*

Schmutzig macht man sich auch manchmal. Das jedoch dann meist

eher unfreiwillig, wenn man doch mal vom Rad fällt. Sind die Hügel nicht allzu groß klingt das zunächst einmal gar nicht so spektakulär. Doch sobald dann jemand noch Saltos und wilde Drehungen in der Luft vollzieht, wird es schon interessanter. Und genau darum geht es. Möglichst abgefahrene Tricks zu zeigen und möglichst hoch hinaus zu springen. Kurz gesagt ist Dirtjumpen also eine Mountainbike-Disziplin, bei der man mit einem speziellen Rad, über speziell gebaute Lehmhügel springt und in der Luft wilde Tricks macht.



Vor allem in den letzten Jahren fand diese Sportart immer mehr begeisterte Anhänger und so gibt es mittlerweile schon eine Vielzahl an guten Plätzen zum Springen. Doch die deutschen Behörden machen es den Dirtjumpern nicht leicht. Natur- und Landschaftsschutz, Lärmschutz, die Haftungsfrage und fehlende finanzielle Mittel sind die häufigsten Hürden. In München gab es bis vor ein paar Jahren noch tolle Spots, wie zum Beispiel den Bombenkrater an der Isar oder die Tretlager Halle, an

denen sich die ganze Szene traf. Leider scheiterten sie alle an mindestens einem der gerade genannten Punkte. Der Bombenkrater z.B. befand sich im Naturschutzgebiet an der Isar. Er wurde über 20 Jahre lang geduldet. Gestört haben die Radfahrer ja niemanden und kaputt gemacht haben sie auch nichts. Letztes Jahr jedoch wollte die Stadt München dann doch einmal ihre Macht demonstrieren und ließ ihn abreißen. Seit dem gibt es in ganz München keinen Platz mehr für die Biker. Die Geländesuche ist schwie-

rig und die Stadt wenig interessiert. Ganz anders sieht es hier in Starnberg aus. Hier haben die drei Engel-

*"Da keiner, der an den Hügeln baut, etwas verdient, kümmern sich alle Benutzer gemeinsam um ihr Gelände."*

mann Brüder Tobi (18), Jonas (19) und Steffen (16) mit ihren Freunden und Mitspringern innerhalb von

kürzester Zeit einen sehenswerten Spot gebaut. Am Riedener Weg ganz legal mit der Stadt zusammen. Die Jungs arbeiteten ein gutes Konzept aus, suchten selbständig nach dem passenden Gelände, sammelten über 300 Unterschriften und organisierten sonst auch fast alles selbst. Der Bürgermeister musste praktisch nur noch das Gelände und die finanziellen Mittel freigeben. Vorbildlich für viele Jugendliche, welche sich ein eigenes Gelände für ihren Sport wünschen. Sie haben nun eine große „Line“

(mehrere Sprünge hintereinander), deren Absprünge auch durchaus schon mit denen von den großen Wettkämpfen mithalten kann. Dann eine lange, mittelgroße Line und kleine Sprünge zum Üben für die Anfänger. Jeder ist willkommen, solange mitgeholfen wird und man keinen Müll hinterlässt. Das ist generell ein Grundsatz bei allen Dirtspots. Da keiner, der an den Hügeln baut etwas verdient, kümmern sich alle Benutzer gemeinsam um ihr Gelände. So auf jeden Fall die Theorie. In der Praxis

könnte das mit dem Mithelfen noch ein bisschen besser funktionieren, klagt Tobi. Sonst sind die Jungs aber sehr glücklich mit ihrem Sprungpark und der Zusammenarbeit mit der Stadt. Auch so mancher weltbekannte Profi hat sich bereits über ihre Hügel geschossen. Man sieht sie kaum, viele haben von dem Sport noch nicht einmal etwas gehört, doch die Dirtjump Szene lebt in Starnberg.

■ Michael Pruckner



BIKER: BENNY KÖRTHAUS  
LOCATION: UNDOSA STARNBERG  
Fotograf: Michael Pruckner



# WER BIN ICH? WER WILL ICH SEIN? WAS WIRD AUS MIR WER- DEN?

**Seid kreativ - auch wenn Eure Schulleitung das möglichst zu verhindern sucht**

Ihr steht mit Euren Kumpels auf der Halfpipe. Einer von Euch macht gerade einen Mörders - 360°, im gleichen Moment blitzt es von allen Seiten, ihr seid geblendet von den riesigen Aufhellflächen, - das war's, das Bild ist im Kasten. Jetzt alle Mann ins Studio, Photoshop an, Schwarzweißfilter reinkopieren, Tonalität abstimmen, Schärfe überarbeiten, Gradationskurven anpassen, ein paar Pickel sollten auch noch weg und über Hell - Dunkel

Kontraste noch mal die ganze Bildkomposition überarbeiten. Ihr habt jetzt nicht nur das coolste Foto auf Facebook, sondern ein Poster für Euch, mit all euren Freunden drauf und außerdem, könnt Ihr Photoshop das nächste mal schon fast selbst anwenden. Neues Set neuer Style, Du mit Deiner besten Freundin im Abendkleid. Im Hintergrund die Lichter der Stadt in der Dämmerung. Glamour pur! Wir fotografieren mit einem

Beautydish und zaubern mit einer Wabe vorm Seitenlicht schimmernde Akzente ins Haar. Mit dem Foto könntet Ihr Euch als Model bewerben, zum Beispiel bei uns! Nach dem wir an zahlreichen Schulen, wie dem Gymnasium Kempfenhausen oder der MIS, kreative Projektideen mit Jugendlichen eingereicht hatten und von der Schulleitung in Ihrer klassischen, lähmenden Lethargie abgespeist wurden, ohne dass die Projekte

überhaupt den Elternbeirat oder die Schülerschaft selbst je erreicht hatten, haben wir beschlossen, uns mit unseren Projektideen direkt an Euch zu wenden.

Das heißt, vergesst die ewig Gestrigen und wenn Ihr Lust auf coole Photosessions habt, egal ob vor oder hinter der Kamera, als Set - Entwickler, Art Directors oder Make up Artists, wenn Ihr mal Kunst, Design oder Photographie studieren wollt oder einfach nur gerne abgefahrene Aufnahmen von Euch selbst hättet - wir sind für Euch da und hören Euch!

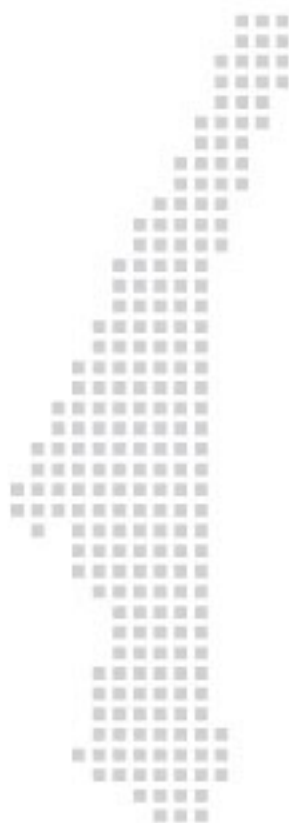
Wir unterstützen Euch als Partner, bei Euren Ideen. Ihr bringt Eure Ideen ein, wir führen Sie gemeinsam mit unserem Equipment,



Fachkenntnis und unserem Social Network aus. In jeder Ausgabe werden wir Fotos von diesem Projekt publizieren. Ihr seht, auch wir gehen ungewöhnliche Wege! Und für all die Schulleiter, die unflexibel und introvertiert mit patriarchalischen Strukturen über Ihr kleines Reich „Schule“ herrschen und darüber hinaus Ihre weiterführende Verantwortung vernachlässigen, die mit großer Selbstverständlichkeit über die Köpfe Betroffener hinweg entscheiden, die äußere Einflüsse als Bedrohung innerer Machtstruk-

turen befürchten, die die Öffnung in die reale Berufswelt als gefährliche Konkurrenzsituation zur eigenen Kompetenz empfinden - Schämt Euch! - Peace.

■ Eine Aktion vom Seestyle Magazin  
Ansprechpartner: Tobias Vetter  
Schickt uns Eure Ideen!  
info@seestyle-magazin.de



# QUELLEN

**ALPENBLICK SEENLAND** | Uffing | [www.alpenblick-seenland.de](http://www.alpenblick-seenland.de)  
**BEMBÉ DELLINGER** | Schloss Greifenberg | [www.bembe-dellinger.de](http://www.bembe-dellinger.de)  
**BMW NIEDERLASSUNG MÜNCHEN** | Fröttmaning | 089.35 3582 33 | [www.bmw-gebrauchtwagen-muenchen.de](http://www.bmw-gebrauchtwagen-muenchen.de)  
**BORIS KOY DESIGN** | München | 089.51309571 | [www.koydesign.de](http://www.koydesign.de)  
**DEPT. STARNBERG BY MARIA KOCH** | Starnberg Seearkaden | 08151.973902  
**DKUT DOMENIK KNELL COIFFEUR** | Starnberg | 08151.5509228  
**FEA FASHIONLOFT** | Starnberg | 08151.4463141 | [www.feafashionloft.de](http://www.feafashionloft.de)  
**GELATOK NATURALMENTE** | Starnberg | 08151.7467282 | [www.gelatok.de](http://www.gelatok.de)  
**HOFART** | Laden Geltendorf | 08193.950263 | Laden Weißing | 08153.889246  
**KOCH+KOCH GARTENARCHITEKTEN** | Pähl am Ammersee | [www.koch-koch.de/](http://www.koch-koch.de/)  
**LOUISA'S** | Starnberg | 08151.72312 | [www.louisas.de](http://www.louisas.de)  
**MEDISPORT** | Starnberg | 08151.79391 | [www.medisport-starnberg.de](http://www.medisport-starnberg.de)  
**OFENSTEIN** | Perchting/Starnberg | 08151.72979 | [www.ofensteinwohndesign.de](http://www.ofensteinwohndesign.de)  
**PAPIER UNION** | [www.papierunion.de](http://www.papierunion.de)  
**PORSCHE** | [www.porsche-muenchen-sued.de](http://www.porsche-muenchen-sued.de) | [www.porsche-olympiapark.de](http://www.porsche-olympiapark.de) | [www.porsche-muenchen.de](http://www.porsche-muenchen.de)  
**TRACO NATURSTEINKLASSIKER** | [www.traco.de](http://www.traco.de)  
**TRENDHEADS** | [www.trendheads.de](http://www.trendheads.de)  
**SEVERT LUXURIES GMBH** | [www.severt-luxuries.de](http://www.severt-luxuries.de)  
**SÉVIGNÉ** | [www.sevigne.de](http://www.sevigne.de)

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
 Tobias Vector, Stefan Huber,  
 Mario Reinsking

Seestyle Magazin UG | HRB186448  
 Fichtenweg 8 a, 82335 Berg am  
 Starnberger See

Redaktion:  
 Mario Reinsking  
 Tobias Vector  
 Stefan Huber

Art Direction:  
 Mario Reinsking, Heiko Dworzak  
 Monoflosse Design | München ([www.monoflosse.com](http://www.monoflosse.com))

Autoren:  
 S. DeZilva c/o Monoflosse Design, Tobias Vector, Michael Pruckner,  
 Leonhard Ladwig, Stefan Schmorze, Stefan Huber

Fotografen:  
 Stefan Huber ([www.huber-photography.de](http://www.huber-photography.de)), Tobias Vector ([www.tobiasvector.com](http://www.tobiasvector.com)),  
 Michael Pruckner ([www.michaelpruckner.com](http://www.michaelpruckner.com)), Alexander Koch, Florian Werner

Kontakte:  
[info@seestyle-magazin.de](mailto:info@seestyle-magazin.de)

Offsetproduktion (Auflage: 10.000):  
 J. Grotzinger Grafischer Betrieb | München

Papier: Galaxi Brillant Umschlag 250 g/m<sup>2</sup> und / oder 150 g/m<sup>2</sup>  
 PAPIER UNION GmbH Markt Schwaben | München

[WWW.SEESTYLE-MAGAZIN.DE](http://WWW.SEESTYLE-MAGAZIN.DE)





**Radio? Fehlanzeige.  
Cupholder? Fehlanzeige.  
Klimaanlage? Dito.**

**Ein purer Roadster. Reduziert auf das Wesentliche.  
Der Boxster Spyder.**



**PORSCHE**

Weitere Informationen erhalten Sie bei uns:

**Porsche Zentrum München Süd**

Drygalski-Allee 29  
81477 München  
Tel. 089/66 00 87-0  
Fax 089/66 00 87-95

[www.porsche-muenchen-sued.de](http://www.porsche-muenchen-sued.de)

**PORSCHE  
ZENTRUM  
MÜNCHEN SÜD**

**Porsche Zentrum Olympiapark**

Moosacher Straße 56  
80809 München  
Tel. 089/15 93 99-0  
Fax 089/15 93 99 40

[www.porsche-olympiapark.de](http://www.porsche-olympiapark.de)

**PORSCHE  
ZENTRUM  
OLYMPIAPARK**

**Porsche Zentrum München**

Schleißingerstraße 8  
81669 München  
Tel. 089/48 001 911  
Fax 089/48 001 611

[www.porsche-muenchen.de](http://www.porsche-muenchen.de)

**PORSCHE  
ZENTRUM  
MÜNCHEN**